

Die Gemeinde Gottes in Drangsal

In den letzten Studien beschäftigte uns das Gesetz Gottes, der Sabbat, die geschichtlichen Hintergründe des Sonntags, etc. In den kommenden Studien wollen wir entdecken, daß all diese Entwicklungen bereits im prophetischen Wort verankert wurden, Jahrhunderte bevor sie geschahen.

I. Von Babylon bis zum „christlichen Abendland“

Daniel 7:1-8.

Thematisch knüpft die Vision an Daniel 2 an (vergleiche Studie xxx).

Es geht um die gleichen vier Reiche: Babel, Medo-Persien, Griechenland, Rom. Sie werden als gierige Raubtiere dargestellt. Die Auswahl der Tiere hat dem gläubigen Israeliten viel zu sagen: Hosea 5:14; 13:7f.; 2. Könige 24:1ff.; Jeremia 50:23; 51:20-26.

Vv 1f.

Vier Winde: Jeremia 4:11ff.; 49:36f. Das weltweite Auf-und-ab der Völker. Meer: Offenbarung 17:15. Die Völkermassen.

v 3

Die vier Tiere sind vier Königreiche (v 17!). Siehe auch Hosea 13:7ff.!

v 4

Der Löwe ist das Wappentier Babylons (vergleiche Jeremia 4:7f.; 50:17; zu den Flügeln Habakuk 1:8). Das menschliche Herz ist eine Wendung zum Besseren, wohl eine Anspielung auf die Bekehrung Nebukadnezars (Daniel 4) sowie dafür, daß es dem Volk in Babylon besser geht als in den Tagen, als es durch den Löwen Babel dorthin verschleppt wurde (vergleiche Hosea 5:14-6:11). Inmitten der wilden Tiere ist ein Mensch ein Zeichen der Gnade (vergleiche vv 13f.). Babel als religiöse Macht?

V 5

Der raubgierige Bär steht auf einer Seite; die Perser sind stärker als die Meder. Die drei langen Rippen im Maul des Bären stehen für die drei größten Reiche, die die Perser eroberten: Babylon, Lydien und Ägypten. „Friß viel Fleisch!“ Das medo-persische Reich war flächenmäßig das größte des Altertums. Siehe Daniel 5:30f. und Jesaja 13:17f.

v 6

Der Panther ist ein sehr schnelles Raubtier – und er hat noch Flügel! Die Eroberungszüge Alexanders des Großen setzen uns heute noch in Erstaunen, weil alles so schnell geschah! In dreizehn Jahren baute er ein Weltreich, das nur um ein Geringes flächenmäßig kleiner war als das der Perser.

V 7

Diese Macht ist so grausam, daß Daniel im Tierreich kein Gegenüber finden konnte. Dieses namenlose Tier steht für Rom, die Beschreibung paßt sehr gut, erinnert uns auch an Daniel 2:33.40. Dieses Reich war ganz anders als die vorigen (vv 19.23). Es überbot alle anderen an Intrigen und Grausamkeit. Das Tier hat zehn Hörner.

v 8

Die zehn Hörner sind zehn Reiche, die aus dem letzten Königreich entstehen (v 24). Dies meint nicht wörtlich „zehn“, sondern „mehrere“, alle die aus Rom entstehen, im Gegensatz zu den „tausendmal Tausenden“ vor dem Thron Gottes in v 10. Die Reiche entstehen auf römischem Boden. Plötzlich bricht ein kleines Horn hervor, das drei der anderen (also fast ein Drittel ; vergleiche v 20; auch Hesekiel 5:2.12; Sacharja 13:8f.; Offenbarung 8:9.12; 9:18; 12:4: Im Hebräischen ist das Drittel nur der Vorläufer, dem andere nachfolgen, ein Symbol des totalen Sieges) ausreißt. Dieses neue kleine Horn hat menschliche Züge: Augen und ein Maul, das große Dinge redet! Menschliches bedeutet in der Sprache Daniels Religiöses (Daniel 4:16; 7:4; ja sogar der Ton in Daniel 2? Oder die ganze Statue?). Vergleiche die folgende Darstellung des Menschlichen in Daniel 7 selbst:

<i>der Löwe</i>	v 4	<i>auf die Füße gestellt wie ein Mensch und ein menschliches Herz gegeben.</i>
<i>das kleine Horn</i>	v 8	<i>Augen wie Menschaugen, ein Mund, der große Dinge redet</i>
<i>Gott der Vater</i>	v 9	<i>der Alte an Tagen, schneeweißes Haar</i>
<i>Gott der Sohn</i>	v 13f.	<i>der Menschensohn empfängt das Reich im Gericht</i>
<i>das Volk Gottes</i>	v 18	<i>die Heiligen des Höchsten</i>
<i>das kleine Horn</i>	v 20	<i>Augen und Mund, der große Dinge redete</i>
<i>Gott der Vater für sein Volk im Gericht</i>	v 22	<i>der Alte an Tagen hält Gericht für die Heiligen des Höchsten</i>
<i>das kleine Horn gegen Gott und gegen das Volk Gottes</i>	v 25	<i>Worte reden gegen den Höchsten und wird die Heiligen des Höchsten aufreiben</i>
<i>das Volk Gottes in der Ewigkeit</i>	v 26	<i>die Heiligen des Höchsten ererben das Reich</i>

Wann immer in Daniel 7 in den Symbolen etwas Menschliches auftaucht, ist Gott gemeint, Christus, Gottes Volk – oder der Gegenspieler Gottes auf Erden, das kleine Horn. Es hat also immer mit Religion zu tun. Rein politisches wird „tierisch“ abgemacht. So ist das kleine Horn also eine ursprünglich religiöse Macht, die hier politisch auf den Plan tritt, indem sie zum Untergang von drei (oder einem Drittel?) der Königreiche, die im Gefolge des Niedergangs Roms entstanden waren, beiträgt? Die Zahl Zehn vermittelt im Hebräischen die Vorstellung von einem erwartbaren Minimum: So sind die zehn Gebote nicht Gottes maximale Forderung an den Menschen, sondern ein erwartbares Minimum! Abraham wagt in seiner Diskussion um das

Schicksal Sodoms nicht, Gott vorzuschlagen, Sodom zu verschonen, wenn auch weniger als zehn Gerechte in der Stadt sind – zehn ist das Mindeste, was man verlangen kann, jedes Ansinnen darunter ist unanständig. So symbolisiert die Teilung in zehn Reiche hier, das die Teilung (besonders im Vergleich der früheren Einigkeit des Römerreichs) hier in einem zumindest erwartbaren Ausmaß geschehen ist, das heißt, daß sie total ist, eine wirkliche Zersplitterung.

II. Das Universum nimmt Anteil

Vv 9f.

Throne werden aufgestellt (sind also vorher noch nicht da!), Gott erscheint, Gericht wird gehalten. Tausendmal Tausende und zehntausendmal Zehntausende sind gegenwärtig. Der Blick des Propheten wird nach dem irdischen grausamen Geschehen auf dem Meer in finsterner Nacht nun nach oben gelenkt, ins Reich unverdunkelbaren Lichts. Gericht wird gehalten, Bücher werden aufgetan.

vv 11f.

Das Gericht beschäftigt sich offensichtlich mit den Dingen, die hier auf der Welt vorgehen. Die Reiche dieser Welt sowie das kleine Horn werden in diesem Gericht entmachtet und verurteilt. Gott ist Herr der Geschichte, das Ende der Reiche dieser Welt ist das Gerichtsfeuer Gottes, weil sie das Reich Gottes, symbolisiert durch die Heiligen des Höchsten, bekämpft haben.

vv 13f.

Wiederum ein Szenenwechsel in den Himmel. Der Menschensohn erscheint, um das Reich zu empfangen, das dem kleinen Horn und den anderen Hörnern und Tieren durch das Gericht aberkannt worden ist. Der Menschensohn ist jetzt bereit, wiederzukommen (beachte die „Wolken des Himmels“!). Seine Herrschaft hat zum Unterschied von der der Könige dieser Welt kein Ende...

Das Universum nimmt Anteil an unserem Geschick. Unsere Hoffnung kommt von oben, vom Gericht Gottes, in dem Jesus unsere Partei ergreift und die Anschläge des kleinen Horns zunichte macht. Die Reaktion Daniels auf all dies ist verständlich: Das nächtliche Gesicht erschreckt und bekümmert ihn (v 15). Er verlangt nach einer Erklärung.

III. Die Erklärung des Engels

Vv 16ff.

Dies haben wir bereits herausgefunden. Interessant ist, daß der Engel das, was Daniel offensichtlich Sorge bereitet, in lapidaren Worten resümiert, um sofort zum Trost der ganzen Vision zu kommen: Am Ende wird das Reich den Heiligen des Höchsten gehören, daran kann kein Zweifel bestehen...

vv 19ff.

Doch Daniel ist noch nicht beruhigt. Er ist ganz aufgewühlt von den Taten des vierten Tieres und des kleinen Horns. Er wiederholt deren Greuel und fügt noch hinzu, daß das vormals kleine Horn

größer wird als alle anderen Hörner neben ihm. Der religiöse Charakter der Herrschaft des kleinen Horns wird unterstrichen durch die Beobachtung, daß es die Heiligen des Höchsten verfolgt und sie tatsächlich auch besiegt! Die anderen Hörner werden als seine „Gefährten“ bezeichnet. Dieses kleine Horn, das größer ist als alle andern, hat also sowohl religiöse als auch politische Ambitionen.

v 22

Diese Vormacht des kleinen Horns besteht, bis Gott für seine Heiligen Gericht hält und das kleine Horn verurteilt. Diese Macht beginnt also in der nachrömischen Zeit und dauert an bis zum Ende.

Vv 23ff.

Der Engel erklärt weiter: Das vierte Königreich (Rom!) wird von den andern ganz verschieden sein. Die zehn Hörner sind zehn Reiche, die sich aus Rom herausbilden werden. Diese Reiche sind die germanischen Völker, die aufgrund der Völkerwanderung ins Römerreich einbrechen und eigene Staaten errichten. Drei dieser germanischen Reiche gehen aufgrund der Intervention des kleinen Horns zugrunde. Dieses kleine Horn kommt *nach* den zehn Königen und ist ganz anders als sie – eine Eigenschaft, die es allerdings mit Rom gemeinsam hat. Trägt es römische Züge? Danach tut es einige furchtbare Dinge: Es lästert Gott, tötet seine Heiligen, ändert das Gesetz und die Zeit und herrscht für dreieinhalb Zeiten. Nach den dreieinhalb Zeiten allerdings kommt das Gericht, das kleine Horn wird verurteilt und vernichtet, das Reich wird den Heiligen des Höchsten gegeben werden (vv 26f.).

IV. Wer ist das kleine Horn?

1. Es entsteht auf römischem Boden, hat viel mit Rom gemeinsam (vv 7f.24).
2. Es entsteht nach den zehn Hörnern, beginnt klein, wird aber größer als sie (vv 8.20.24), größer als seine „Gefährten“ (v 20, Elberfelder Bibel). Es muß sich also um eine politische Macht handeln.
3. Es ist der Grund für den Niedergang von drei anderen Hörnern (vv 8.20.24).
4. Es redet große Dinge, lästert den Höchsten, hat Menschaugen und einen Menschenmund – muß also eine religiöse Macht sein (vv 8.20.25).
5. Es verfolgt die Heiligen des Höchsten, ja behält den Sieg über sie – bis zum Gericht Gottes und zur Aufrichtung seines Reichs (vv 21f.25f.).
6. Es sinnt darauf, Zeit und Gesetz zu ändern (v 25).
7. Es herrscht dreieinhalb Zeiten oder Jahre (v 25).

Gibt es in der Geschichte eine religiös-politische Macht, die ihre Ziele mit Waffengewalt durchsetzt, die Gewissen der Menschen zwingt, nach der Völkerwanderung mächtig wird und mächtig bleibt bis ans Ende der Zeit – und ganz „anders“ ist? Es gibt nur eine einzige Macht, auf die der Steckbrief des Propheten Daniel paßt: das System des Papsttums, der römisch-katholischen Kirche als Institution! Dies mag überraschen, doch ist es nicht von der Hand zu weisen.

1. Rom hat als politischen Nachfolger das Papsttum. Im Dekret Justinians 533 wird der römische Bischof zum Herrn über Kirche und Reich Westroms gemacht, der Papst tritt sozusagen ins politische Vakuum nach dem Zerfall des weströmischen Reiches.
2. Das Papsttum wird nach dem Einbruch der Germanen mächtig, wird aber in der Geschichte mächtiger als jedes europäische Reich, ist ein „Gefährte“ der Mächtigen, der politisch stark aktiv ist und sogar Kaiser das Fürchten lehrt.
3. Drei arianische Reiche (Arianern sagte man nach, dass sie die Gottheit Christi leugneten) stehen dem Aufstieg des Papsttums im Wege: Westgoten, Vandalen und Ostgoten. Sie werden im Interesse des Heiligen Stuhls aufgerieben: 507/508 die Westgoten durch den Franken Chlodwig, 534 die Vandalen durch den Byzantiner Belisarios, 537-551 die Ostgoten durch eben denselben. Dabei kommt es zu einem frühen Höhepunkt der Auseinandersetzung mit exemplarischen Folgen: Im Frühjahr 538 wird Rom von der Umklammerung durch die Ostgoten befreit, ab nun kann der Papst seine ihm fünf Jahre zuvor verbrieften und zugesicherten Rechte auch ausüben (in erwähnten Dekret des Kaisers Justinian 533, in dem er als „caput omnium ecclesiarum“ bezeichnet wird, als „Haupt aller Kirchen“).
4. Gott lästern bedeutet, Gottes Vorrechte und Titel für sich in Anspruch zu nehmen (vergleiche Johannes 10:33; Markus 2:7; Matthäus 23:9ff.; Johannes 17:11; Offenbarung 19:16). Dies ist aber eine typische Eigenschaft des Papsttums:

Papstkrönung:

„Empfange die dreifache Krone der Tiara und wisse, daß Du bist der Vater der Fürsten und Könige, der Lenker des Erdkreises, hienieden der Stellvertreter Jesu Christi, dem Ehre und Ruhm sei in Ewigkeit. Wetzler-Welte, Kirchenlexikon, Freiburg 1891, Bd. VII, p. 1212.

Papst Leo XIII:

„Wir haben auf dieser Erde den Platz des allmächtigen Gottes inne. Enzyklika vom 20. Juni 1894, in Great Encyclical Letters of Leo XIII, p. 304.

Über den Papst:

„Der Papst ist von so großer Würde und Auszeichnung, daß er nicht nur Mensch ist, sondern wie Gott („sed quasi Deus“), der Stellvertreter Gottes. Der Papst allein wird allerheiligst genannt,

göttlicher Monarch, oberster Herrscher und König der Könige...

Der Papst ist von so großer Würde und Macht, daß er mit Christus ein und denselben Gerichtshof bildet, sodaß was immer der Papst tut, aus dem Munde Gottes zu kommen scheint.“ Artikel „Pope“ in Ferraris' Ecclesiastical Dictionary.

„All die Namen, die in der Schrift Christus zuerkannt werden, eingeschlossen seiner Vorherrschaft über die Kirche, werden auch dem Papst zuerkannt.“ Bellarmine, On the Authority of Councils, Bd. II, p. 17.

5. Das Papsttum ist eine politische und religiöse Macht, die religiös anders denkende Menschen mit politischen Mitteln verfolgt:

Thomas von Aquin:

„Die Abgefallenen können nicht nur aus der Kirchengemeinschaft ausgeschlossen, sondern gerechterweise auch umgebracht werden. „Summa Theologica 2, 2, qu. 11, a. 3.

Bellarmin:

„Es ist für hartnäckige Ketzer eine Wohltat, wenn sie aus diesem Leben entfernt werden.“
C. Mirbt, Quellen zur Geschichte des Papsttums und des römischen Katholizismus, Tübingen 1911³ Nr. 418.

Papst Martin V:

„Wisse, daß die Interessen des Heiligen Stuhls und deiner Krone es zur Pflicht machen, die Hussiten auszurotten... solange noch Zeit ist; darum wende alle deine Streitkräfte gegen Böhmen, verbrenne, massakriere, mache alles zur Wüste, denn nichts könnte Gott angenehmer oder der Sache der Könige nützlicher sein als die Ausrottung der Hussiten.“
Papst Martin V. (1417-1431) an den König von Polen, in L. M. de Cerenin, The Public and Private History of the Popes of Rome, Bd. II, pp. 116f.

Papst Pius V:

„Wenn Eure Majestät fortfährt, offen und ohne zu zögern die Feinde der katholischen Regierung zu bekämpfen, bis sie alle massakriert sind, dann können Sie gewiß sein, daß der göttliche Beistand nicht fehlen wird. Nur durch vollkommene Ausrottung der Ketzer vermag der König diesem edlen Reich den alten Kult der katholischen Religion wiederzugeben.“
An Katharina von Medici (1569), in R. Nisbet, Mais l’Evangile ne dit pas cela, Neuchâtel-Paris 1954, p. 72.

Heute hört man diese Töne zwar öffentlich nicht, doch die Macht der Kirche ist stetig im Steigen begriffen, die ganze Welt huldigt ihr, und es ist nur eine Frage der Zeit, wann wieder schärfere Töne gegen Andersdenkende gesprochen werden, denn der Geist dieser Institution hat sich nicht geändert.

6. Tatsächlich hat das Papsttum das Gesetz Gottes verändert (siehe das Flugblatt „Ein Vergleich, der sich lohnt“), es hat auch den Sabbat verändert (vergleiche Studie xxx). Es ist frappant, daß Daniel in seiner Weissagung diese Entwicklung vorraussieht. Das Papsttum pflegt den Synkretismus wie das alte Rom, es ist ganz „anders“!
7. 538 wird der Papst frei von dem Druck der Ostgoten (vergleiche oben, Punkt 3), 1798, genau 1260 Jahre später, wird er vom französischen General Berthier in Rom abgesetzt und gefangengenommen. Papst Pius VI. stirbt im französischen Exil. Ein Beispiel für eine Tag-Jahr-Symbolik bei einem Zeitgenossen des Propheten Daniel: siehe Hesekiel 4:6. Dreieinhalb Jahre sind 1260 prophetische Tage und damit wirkliche Jahre.

Das Papsttum erfüllt alle Wesenszüge des kleinen Horns. Es ist der geweissagte Antichrist, der sich an die Stelle Christi setzt und wie Gott herrschen will (2. Thessalonicher 2:3-12), durch Abfall von der wahren Lehre zum Instrument Satans geworden.

V. Und dennoch gibt es Hoffnung...

Wie groß auch der Kampf gegen Gott und sein Volk ist – am Ende wird Gott den Sieg behalten. Die Heiligen des Höchsten werden das Reich einnehmen (vv 26f.). Wie immer es auch für das Volk hier auf dieser Welt ausgesehen haben mag, Gott wird den Zustand des Volkes Gottes in sein Gegenteil verkehren. Die Gegenspieler Gottes werden im Gericht verurteilt, den Heiligen des Höchsten wird Recht verschafft (v 22). Für die Heiligen des Höchsten ist das Gericht Ankündiger des nahenden Siegs.

Appell: Zu welcher Gruppe gehören wir?

Gehören wir zum kleinen Horn, das Gottes Wege und Gesetze nach eigenem Gutdünken abändernd gegen all jene eingestellt ist, die Gottes Wort ohne Abstriche nehmen? Oder gehören wir zu den Heiligen des Höchsten?

Gericht als Trostbotschaft

In der letzten Studie ist uns sehr stark die zentrale Rolle des göttlichen Gerichts aufgefallen. Warum ist das Gericht notwendig? Wie wird es abgehalten? Wann wird es abgehalten? Obwohl uns das Gericht in unseren Studien wiederholt begegnet ist, wollen wir doch die heutige Gelegenheit benutzen, um diese Frage von Grund auf zu behandeln und das Werk Gottes im Gericht zu verstehen, in dem es für die Menschen zwei mögliche Urteile gibt: Matthäus 25:21.41.

I. Gott ist Richter

Dies ist die grundlegende Erkenntnis! 1. Mose 18:25. Gottes Gericht ist ein gerechtes Gericht, es wird kein Fehlurteil geben! Psalm 105:7. Das Gericht Gottes findet eindeutig vor der Wiederkunft Christi statt: Matthäus 22:1-14; Lukas 19:11-27; 20:34f.; 21:36; 12:35f. in Verbindung mit Offenbarung 19:6-9; Matthäus 16:27. Auch Jesus wird als Richter genannt: Apostelgeschichte 17:31; Judas 14f. Ruth 4: der gerichtliche Aspekt der Hochzeit: die Frau noch abwesend, danach die Feier.

II. Ein Untersuchungsgericht

Dieser Ausdruck kommt in der Bibel nicht vor, doch ist er sehr zutreffend. Gott richtet, dann kommt Jesus wieder. Die Reihenfolge wird in Daniel 7:9-14 klar aufgezeigt: Das Gericht setzt sich ein einem dafür vorbereiteten Saal (vergleiche den Heiligtumsdienst und den gerichtlichen Aspekt des großen Versöhnungstags, in 3. Mose 16:30.33f.; 23:28ff.), alle Engel sind anwesend, Bücher werden aufgetan (für die Bücher im Gericht siehe neben Daniel 7:10 auch Offenbarung 13:8; 17:8; 3:5; 2. Mose 32:33; Offenbarung 20:12; 21:27; 20:15; Daniel 12:1; Lukas 10:20; Hebräer 12:23; Psalm 69:28; Philipper 4:3; Maleachi 3:16; Psalm 139:16; nach den darin aufgezeichneten Werken werden wir gerichtet: Offenbarung 2:23; 20:12f.; 22:12).

Gott ist allwissend. Er braucht dieses Gericht nicht. Doch er hat alles in Bücher schreiben lassen und rechtfertigt nun seine Urteile dadurch, daß er dem ganzen Universum Einblick in sein Gericht gewährt. Alle dürfen sich von der Gerechtigkeit Gottes und der Lauterkeit und Liebe seines Charakters überzeugen. Die Menschen allein sind es nicht, die auf dem Prüfstand stehen, Gott selbst ist es: Psalm 50:4ff.; 51:3-6 (achten wir bei diesen beiden Texten vor allem auf den Zusammenhang zum großen Versöhnungstag!); Römer 3:4ff.; Offenbarung 15; 16:5ff.; 19:2. Die im Gericht gerechtfertigten Menschen bezeugen durch ihre aufgezeichneten Werke, was für ein Wunder die Liebe Gottes in ihrem Leben angerichtet hat – was Gottes Erlösungsplan bestätigt und ihn und sein Gesetz rechtfertigt (vergleiche Matthäus 5:16). Die im Gericht verdamnten Menschen zeigen durch ihre Werke nicht die Unfähigkeit Gottes (vergleiche 1. Timotheus 2:4), sondern wer wirklich ihr Herr war: Satan (siehe Johannes 8:37-47). Darum ist ihr aufgezeichnetes Leben ein Beweis dafür, warum Gott diese Menschen nicht ins ewige Leben nehmen kann. Er muß die neue Welt vor dem Keim des Bösen schützen – was wieder ein Zeugnis für seine Liebe und Gerechtigkeit ist.

In diesem Gericht legt Gott alle Fakten auf den Tisch. Darum sehen alle Wesen im Universum, daß Jesus aufgrund dessen, was er für die Erlösten getan hat, zu Recht der König der Erde sein soll. Mit diesem Gericht holt Gott sich das Einverständnis seiner Geschöpfe, dem Teufel mit Gewalt das einst Geraubte zu nehmen (Daniel 7:13f.). Die Charaktere aller Beteiligten liegen offen da, Gott riskiert durch die Entmachtung und Vernichtung des Teufels nicht mehr, als liebloser Tyrann gesehen zu werden.

Maßstab in diesem Gericht ist das Gesetz (Jakobus 2:12). Gerade das Gesetz aber wurde vom kleinen Horn in Daniel 7:25 verändert. Darum beschäftigt sich das Gericht auch mit dem kleinen Horn und verurteilt es (vergleiche Jesaja 24:4ff.). Dies ist freilich nicht der einzige Grund für das Gericht am kleinen Horn: Es hat auch die Heiligen des Höchsten verfolgt und verdient, dafür bestraft zu werden (vergleiche 2. Thessalonicher 1:3-10!). Gott kehrt in diesem Gericht die Urteile des kleinen Horns, das hier auf Erden die Heiligen als Ketzer gebrandmarkt hatte, in ihr Gegenteil um: Das kleine Horn wird zur Verdammnis verurteilt, die hier verfolgten Heiligen zum ewigen Leben befreit (Daniel 7:22.26f.). Gott meint es gut mit seinen Getreuen, für die das Gericht Frohbotschaft bedeutet (1. Johannes 4:17). Das Gericht beschäftigt sich mit jedem, der sich zu Gott bekennt (1. Petrus 4:17; vergleiche den Heiligtumsdienst im Alten Testament; auch das kleine Horn bekennt sich ja zu Gott!).

III. Gericht als Evangelium

Offenbarung 14:6f.

Weil das Gericht die endgültige Begnadigung der Erlösten beschließt, ist es für den Gläubigen ein Evangelium. Weil der treue Nachfolger Christi weiß, daß nach dem Gericht Jesus wiederkommt, nach dem er sich von ganzem Herzen sehnt, ist die Botschaft vom Gericht für ihn voll froher Erwartung! Zudem weiß er auch, daß in diesem Gericht die ihn bedrohenden Mächte verurteilt werden, was auch ein Grund zur Freude ist, weil seine Bedrängnis bald vorüber sein wird. Der Gläubige vertraut seinem Gott und weiß, daß dieser es gut mit ihm meint (siehe Psalm 103:6).

Während der tausend Jahre im Himmel (Offenbarung 20:4) werden die Heiligen richten. Dies bedeutet nichts anderes, als daß Gott sein Gericht, das er den Engeln vorhielt, nun auch den Erlösten vorhalten wird, damit auch wir, die wir vielleicht manche Fragen auf dem Herzen haben, uns aus eigener Anschauung von der Gerechtigkeit und Liebe unseres Gottes überzeugen können (siehe auch 1. Korinther 6:2f.). Es gilt, nun auch den Erlösten klarzumachen, daß Gott ein gerechter Richter ist (vergleiche Offenbarung 20:11-15). Dieses Gericht hat nun den Zweck, den Menschen deutlich zu zeigen, daß Satans Pläne aussichtslos, undurchführbar und teuflisch unheilbringend waren; daß Gott aber alles in äußerster Liebe, Güte, Fairneß und Anteilnahme für uns tat. Das gerechte Schicksal der Betroffenen wird offenbart, sowie die Tatsache, daß Gottes Charakter und Ehre über jeden Zweifel erhaben sind: Wir werden in den Spruch Gottes einstimmen! Dadurch ist auch für die Erlösten jede Möglichkeit eines auch nur irgendwann wieder aufkeimenden Zweifels an Gott von vornherein ausgeräumt: Das Unglück wird kein zweites Mal kommen (Nahum 1:7ff.). So ist auch das Gericht der tausend Jahre für den Menschen Frohbotschaft von Gottes Liebe und endgültiger Erlösung und Befreiung aus dem Problem der Sünde!

IV. Der Abschluß des Gerichts

Er findet nach den tausend Jahren statt (Offenbarung 20:7-10). Zuvor werden auch die Verlorenen die Gerechtigkeit Gottes bekennen (Philipper 2:10f.). Dann wird das göttliche Feuer der Sünde und ihren Anhängern ein Ende bereiten. Das Folgende ist der Neuanfang, eine neue Welt, auf der es all diese Dinge nicht mehr gibt, in der zu leben so herrlich sein wird, daß wir all die Prüfungen dieser heutigen Zeit bald vergessen haben werden – außer, daß unser Gott ein Gott der Liebe ist! Das werden wir nie mehr in Zweifel ziehen, damit haben wir uns zu lange beschäftigt: tausend Jahre, als Gott auch uns ins Gericht einweihte... (Jesaja 28:21f.)

Appell: Die Zeit des Gerichts ist heute!

Offenbarung 14:6f.; Daniel 7:25ff.

Heute ist diese Zeit des Gerichts. Die dreieinhalb prophetischen Zeiten aus Daniel 7:25 erstrecken sich bis 1798. Daniel 7:26 aber sagt: „Danach wird das Gericht gehalten...“ Wir stehen vor der Wiederkunft Christi. Vor der Wiederkunft findet das Gericht statt. Muß es da nicht heute schon Gericht geben? „Die Zeit seines Gerichts ist gekommen...“ lautet die prophetische Botschaft für die letzte Zeit, für unsere Zeit. Darum wollen wir uns bekehren, Gott durch treue Nachfolge die Ehre geben und ihm allein angehören – Heilige des Höchsten sein, denen er zur Zeit dieses Gerichts Recht schaffen wird!

Jesu Wirken für uns heute

Schon oft ist uns das Thema des Gerichts begegnet. Heute wird es uns wiederum begegnen, und zwar in engem Zusammenhang mit dem Heiligtumsdienst Jesu. Was tut Jesus heute? Durch die letzten beiden Studien ist uns das bereits ziemlich klar geworden, doch dennoch wollen wir heute noch einmal eine faszinierende Prophezeiung des Propheten Daniel kennenlernen, in der nun das genaue Datum angegeben wird, zu dem das Gericht Gottes begonnen hat.

I. Die Opfertiere

Daniel 8:1-8.20-22.

Die Erklärung ist eindeutig und bedarf eigentlich keiner Ergänzung. Die Hörner des Widders spiegeln die innere Geschichte des medo-persischen Reiches wider, die Hörner des Ziegenbocks beschreiben die innere Geschichte des hellenistischen Reiches, wie wir sie bereits aus Daniel 7 kennen. In Medo-Persien sind es die Perser, die zwar später kommen, dann aber stärker sind. Bei den Griechen stirbt Alexander der Große 331 v. Chr., die endgültige Teilung des Reiches in vier Teilreiche ist jedoch erst dreißig Jahre später ein Faktum (301).

Was hier nachdenklich stimmt, ist die Beobachtung, daß uns hier weder Metalle noch wilde Tiere als Symbole für Reiche begegnen, sondern Opfertiere, obwohl sie durch die Hörner etwas verfremdet sind. Die Vision gebraucht Opfertiere als Symbole – was uns bereits jetzt schon darauf hinweist, daß diese Vision in irgendeiner Weise mit dem Heiligtumsdienst zu tun haben muß...

II. Noch einmal das kleine Horn

v 9

Dieses Horn kommt ganz alleine aus westlicher beziehungsweise nordwestlicher Richtung. „Aus einem von ihnen“ meint „aus einem der vier Winde“, also Himmelsrichtungen! Können nun Hörner ganz alleine daher kommen? Sacharja 2:1. Mit der ersten Phase des kleinen Horns hier ist gewiß die militärische Ausbreitung des römischen Reichs beschrieben, das sich ja tatsächlich zuerst nach Süden, dann nach Osten, und erst dann nach der „Zierde“, nach dem gelobten Land hin ausgebreitet hat. Verblüffend ist, daß dieses Horn hier klein anfängt, im Gegensatz aber zum Widder, der groß, und zum Ziegenbock, der sehr groß wurde, groß über die Maßen wird (vergleiche Elberfelder Bibel). Das erinnert sehr an das kleine Horn von Daniel 7. Hier verschwimmt das weltliche und das geistliche Rom, sie werden nicht mehr genau voneinander unterschieden. In Daniel 8:9 wird bereits beides angesprochen.

v 10

Hier geht es nun gleich eindeutig weiter. „Des Himmels Heer“ sind die Gläubigen, die „Sterne“ sind die Führer der Gemeinde (vergleiche Daniel 12:3). Sie werden vom kleinen Horn angegriffen und besiegt (Daniel 7!).

v 11

Der „Fürst des Heeres“ ist Christus. Ihm nimmt das kleine Horn das „Tägliche“ (das „Beständige“, im Hebräischen „tamid“) weg, seinen täglichen Mittlerdienst für uns (vgl. Daniel 6:17, vgl. den Heiligtumsdienst im Pentateuch), und es zerstört sein Heiligtum. Das Heiligtum ist zwar im Himmel, doch die Kirche zerstörte es dadurch, daß sie es aus den Gehirnen der Gläubigen verbannte und allen Mittlerdienst für sich beanspruchte (Bedeutung des Altars und der Messe!).

v 12: Die Wahrheit ist eine Person: Jesus Christus (Johannes 14:6). Er wird hier zu Boden geschlagen, sein Dienst für uns wird auf Menschen übertragen, die aber doch nichts tun können...

Die Aktivitäten des kleinen Horns sind gegen Gott und sein Volk gerichtet. Jesus und sein Mittlerdienst im himmlischen Heiligtum wird verdunkelt, alle Aufmerksamkeit gilt irdischem Geschehen, vorne am Altar, vor unseren Augen... Diesen falschen Gottesdienst nennt ein himmlisches Wesen „Verwüstung“, oder „Verbrechen“ (v 13, Elberfelder Bibel).

Vergleichen wir dazu auch die Erklärung des Engels in den vv 23ff. Zu Beginn erwähnt er, daß am Ende der griechischen Königreiche ein König „mit hartem Gesicht und erfahren in Ränken“ aufstehen wird, und zwar, wenn „die Abgefallenen das Maß vollgemacht haben“ (nach der Elberfelder Bibel). Hier kann man auch noch doppelte Sinngebung sehen, ganz wie in v 9: Hart und ränkevoll waren sowohl die römischen Kaiser als auch die Päpste. Die „Abgefallenen“ beziehen sich dann in dem einen Fall auf die Juden, die von Gott immer weniger wissen wollen, im andern Fall auf die frühe Kirche, die durch ihren Abfall den Aufstieg des Papstes in Rom ermöglicht.

v 24

„Doch nicht durch seine eigene Macht“ wird er mächtig sein (Elberfelder Bibel). Dies ist genau die Situation des Papstes bis heute: Er hat ja keine Exekutive! Es waren die Könige und Kaiser der Welt, die ihm durch ihre Exekutive zur Ausübung seiner Macht verhalfen! Wie in Daniel 7 richtet er auch hier entsetzliches Verderben an (falscher Gottesdienst, Rechtfertigung durch Werke, etc.) und hat Erfolg, er vernichtet weltliche Herrscher sowie das wahre Gottesvolk.

v 25

Schlaueit, Hinterlist und Betrug sind die Kennzeichen seiner Herrschaft. In seinem Herzen überhebt er sich (2. Thessalonicher 2:3-12) und vernichtet viele unversehens, mitten im Frieden: Verfolgungen Andersdenkender im Mittelalter, ja bis ins 19. Jahrhundert, als die Kirche die protestantischen Zillertaler austrieb – was jedoch kaum Eingang in die Schulbücher gefunden hat... Die Auflehnung gegen den Fürsten aller Fürsten ist der falsche Gottesdienst, in dem sie Jesus alles genommen und Maria und den Heiligenpatronen, den Bischöfen und den Priestern gegeben haben: der Urgrund des Katholizismus, im eigentlichen der Urgrund Babylons, ja allen Heidentums... „Ohne Menschenhand“ deutet wie in Daniel 2:34.45 auf die übernatürliche Intervention Gottes hin: Durch die Wiederkunft Christi erst wird dem frevelhaften Treiben des kleinen Horns Einhalt geboten (siehe auch 2. Thessalonicher 2:8).

Soweit das kleine Horn. Das Papsttum wird hier noch genauer geschildert als in Daniel 7. Während Daniel 7 die verschiedenen einzelnen Aktionen des kleinen Horns darstellt, wird in Daniel 8 vor allem auf seinen falschen Gottesdienst und Aufruhr gegen Jesus Christus eingegangen. In Daniel 8 stehen sich zwei Erlösungswege gegenüber: der des himmlischen Heiligtums, in dem der Fürst aller Fürsten regiert und für die Menschen eintritt, sowie der des irdischen Altars, an dem Menschen Christi Werk vollführen wollen durch einen täglichen Opferdienst, in dem das Opfer auf Golgatha zunichte gemacht wird (vergleiche Hebräer 9:25-28). Das kleine Horn ist der Usurpator, der sich an die Stelle Gottes setzt und meint, die Heiligen des Höchsten verurteilen zu können (vergleiche auch die letzte Studie).

III. Die Erscheinung

Während das ganze Gesicht von vv 2-14 dauert, setzen sich die beiden letzten Verse doch etwas ab: Bis hierher waren Tiere und Symbole die Handelnden, nun sind es zwei Engel, die miteinander reden. Im Text selbst wird die Unterscheidung klargemacht, da Daniel zwei verschiedene Begriffe verwendet: *chazon* (Gesicht), und *mar'eh* (Erscheinung). Diese beiden Begriffe werden klar gegeneinander abgegrenzt. Vv 13f. sind die Erscheinung, die innerhalb des Gesichts (von v 2 weg) stattfindet.

In dieser Erscheinung beginnt ein Heiliger zu reden. Was er redet, wissen wir nicht. Wir wissen nur, daß ein zweiter ihm die Frage stellt, bis wann denn diese schreckliche Vision (Gesicht, von vv 2-12) dauern soll. Die Antwort lautet: Bis 2300 Abende und Morgen um sind, dann wird das Heiligtum wieder „gerechtfertigt“ (Elberfelder Bibel).

Damit sind wir wieder mitten im Thema „Heiligtum“. Da die Vision in der Perserzeit beginnt und von da an 2300 Jahre (Jahr-Tag-Prinzip in Daniels Prophezeiungen!) vergehen sollen, bis das Heiligtum gerechtfertigt wird, kann es hier längst nicht mehr um das Jerusalemer Heiligtum gehen. Das *Himmlische Heiligtum* wird gerechtfertigt!

Schon die Tiere von Daniel 8 weisen auf das Heiligtum hin: sie sind Opfertiere! Das kleine Horn bedroht den Heiligtumsdienst Jesu, nimmt ihn ihm weg (das „Tägliche“!), und maß sich selber an, im Heiligtum tätig zu sein („täglich“!). Da ist die Frage natürlich berechtigt: Wie lange wird das dauern? Nach 2300 Jahren wird das Heiligtum im Himmel wieder zu seinem Recht kommen! Alles Zerstörte soll wieder aufgerichtet werden, das Erlösungswirken Gottes im Heiligtum soll wieder zu seinem Recht kommen, das Heiligtum im Himmel wieder gesehen und damit alles, was damit zusammenhängt, dem Fürsten aller Fürsten zurückgegeben werden!

Das Heiligtum steht für den Erlösungsplan: Nach 2300 Jahren wird Gottes Erlösungsplan wieder hergestellt! Im alttestamentlichen Heiligtum geschah das am großen Versöhnungstag. Hier wurde das Heiligtum gerechtfertigt, weil alle vergebenen Sünden auf den Bock für Asasel gelegt wurden. Im Gericht geschieht das Gleiche. Die Leben der bekennlichen Christen werden angesehen (also auch das des kleinen Horns, denn es ist ja ein bekennlicher Nachfolger Christi). Durch ihr Leben rechtfertigen sie entweder Gott oder Satan. Wenn sie Gottes Erlösungsplan rechtfertigen, werden ihre Sünden im Gericht auf Satan gelegt, das Heiligtum wird so gereinigt und kommt zu seinem Recht – wie wir sehen in mehrererlei Weise. Gott wird im Gericht

gerechtfertigt, das Heiligtum gereinigt, beide sind unschuldig an der Misere der Menschheit! Die Reinigung des Heiligtums ist das Gericht, das stattfindet, bevor Jesus wiederkommt (vergleiche die beiden letzten Studien, sowie Studie xxx). Dieses Gericht fällt ein Urteil zugunsten Gottes und seiner Getreuen, daß Gottes Erlösungsplan der wahre ist, und nicht der des kleinen Horns. (Vergleiche Psalm 51:3-6; 50:4ff.)

Am Ende von 2300 Jahren wird es soweit sein. Genau das aber versteht Daniel nicht. Wann beginnen die 2300 Jahre? Er weiß es nicht. Die übrigen Dinge versteht er sehr genau, der Engel erklärt sie, vieles weiß er bereits aus der Vision aus Daniel 7.

Doch die Erscheinung und deren Zeitangabe versteht er nicht (v 15). Gabriel soll die Erscheinung auslegen (v 16) und erklärt Daniel, daß das ganze Gesicht sich bis in die Zeit des Endes erstreckt (v 17). Daniel fällt zu Boden über der Offenbarung göttlicher Herrlichkeit durch die Stimme Jesu (v 16) und die Erscheinung Gabriels (vv 17f.). Gabriel erklärt, daß das Ende seine bestimmte Zeit hat, er nennt dies die „Zeit des letzten Zorns“ (dies ist ein Hinweis auf das Gericht, vergleiche damit Offenbarung 14:7-11). Dann erklärt er die Entwicklung der Geschichte, wie wir sie bereits betrachtet haben (vv 20-25), um mit der Bemerkung abzuschließen, daß die Erscheinung von den Abenden und Morgen wahr ist, das ganze Gesicht aber heimlich gehalten werden soll, weil noch eine lange Zeit bis dahin ist (v 26). Daniel selbst ist nach dieser Vision sehr schwach. Er verwundert sich nicht über das Gesicht, sondern über die Erscheinung, und er fand niemanden, der sie ihm auslegte (v 27). So hat Daniel eigentlich alles verstanden, nur die 2300 Abendmorgen nicht.

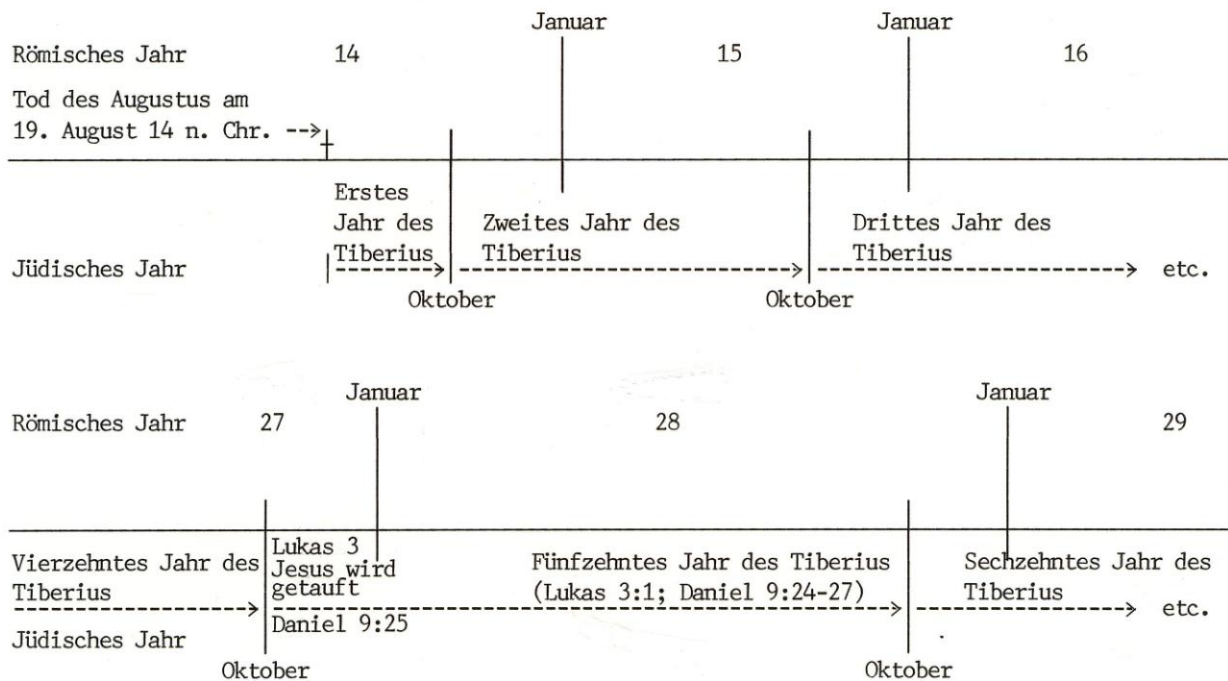
IV. Die langersehnte Antwort

Daniel 9:24-27.

Dies ist tatsächlich die Erklärung für die 2300 Abendmorgen. Daniel 8 und 9 hängen sehr eng zusammen. Es gibt thematische Zusammenhänge in beiden Weissagungen: ein verwüstetes Heiligtum (8:11+9:26), Salbung oder Rechtfertigung eines Heiligtums (8:14+9:24), der Messiasfürst (8:11+9:25), die Zeit des Endes (8:17+9:26), Frevel und verwüstender Frevel (8:11f.+9:24.27). Zudem kommt, daß Gabriel als der bezeichnet wird, den Daniel „zuvor im Gesicht“ gesehen hat (9:21, gemeint ist die ganze Vision von Kapitel 8, denn sonst kommt Gabriel im ganzen Alten Testament nicht mehr vor!). Das letzte und beste Indiz, daß Daniel 9 die Antwort auf die offengebliebene Frage aus Daniel 8 ist, ist: die Verwendung des Wortes *mar'eh* (Erscheinung), das sich direkt auf Daniel 8:13f. bezieht: Gabriel sagt, daß er Daniel nun die *Erscheinung* erklären möchte (9:23). Beide Weissagungen beziehen sich auf das Heiligtum: die eine auf das himmlische, die andere auf das himmlische und die Zerstörung des irdischen (die genaue Auslegung von Daniel 9:24-27 siehe in der Studie xxx). Die Ausdrücke aus 9:24 (Frevel, Schuld versöhnen, Sünde abgetan) gibt es in dieser Zusammensetzung nur mehr in 3. Mose 16, dort wird der große Versöhnungstag geschildert!

Zudem beginnt Gabriel seine Erklärung mit den Worten: „Siebzig Wochen sind abgeschnitten über dein Volk und über deine heilige Stadt...“ Abgeschnitten (hebräisch „*chatak*“) wovon? Zeit muß mit Zeit zu tun haben. Gabriel sagt Daniel, daß der nun die Erscheinung verstehen soll. Was an der Erscheinung war Daniel unklar? Die 2300 Abendmorgen (8:27, „*mar'eh*“)! Gabriel

beginnt seine Erklärung mit einer Erwähnung von Zeit: „Siebzig Wochen sind abgeschnitten...“, nämlich von der größeren Zeitspanne, von den 23000 Abendmorgen! Damit haben wir den Anfangspunkt der 2300 Jahre, denselben wie für die 490 Jahre aus Daniel 9:24: 457 vor Christus! Die 70 Wochen haben ihren Höhepunkt in der letzten Woche, die Erfüllung der 70. Woche garantiert die Richtigkeit aller angestellten Berechnungen! Im Jahre 27 kommt im Herbst der Messias auf (Taufe Jesu!), genau im 15. Jahr des Kaisers Tiberius (Lukas 3:1). Dies ist geschichtlich eindeutig festzuhalten:

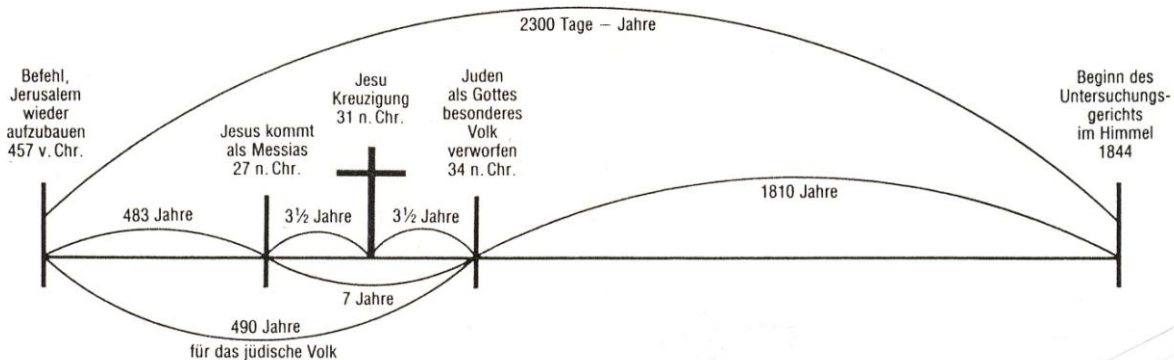


Die Juden rechneten nach dem Thronbesteigungsjahr (vergleiche Daniel 1:1 mit Jeremia 25:1), und so ist es möglich, daß nach jüdischer Rechnung das 15. Jahr des Kaisers Tiberius tatsächlich noch zum Teil ins Jahr 27 nach Christus fällt, obwohl 14 und 15 rein arithmetisch 29 ergeben würde. Dies bestätigt einmal mehr die Exaktheit des prophetischen Kalenders.

Die siebzig Wochen dauern von 457 v. Chr. bis 34 n. Chr. Johann Albrecht Bengel bemerkt in seinem Gnomon zu Lukas 3, daß Jesus im Herbst des Jahres 27 getauft wurde. Dies ist der Beginn der letzten Woche aus Daniel 9. In der Mitte der Woche kommt der Messias um und die Opfer werden wertlos: Passahfest 31 n. Chr., Kreuzigung Jesu. Das Gebot Jesu, zuerst ausschließlich den Juden das Evangelium zu verkündigen, wurde noch etwa dreieinhalb Jahre beachtet. Mit dem Tode des Stephanus aber wandte man sich in der Verkündigung auch den Heiden zu. Der Tod des Stephanus war bedeutsam auch im Hinblick auf die Berufung des Paulus, des Apostels der Heiden. Die Struktur der Apostelgeschichte zeigt den Sinneswandel: Erst nach der Steinigung des Stephanus und der Bekehrung des Paulus wird von der Evangelisierung der Heiden berichtet. Bis dahin war es ein ungewohnt Ding, mit Heiden zu verkehren (vergleiche Apostelgeschichte 7 bis 13, besonders Apostelgeschichte 10).

Wenn man nun bedenkt, daß die Prophezeiung der siebzigsten Woche die Prophezeiung der 2300 Abendmorgen erklären soll, dann müssen beide denselben Anfangspunkt haben, worauf auch der

Ausdruck „*abgeschnitten*“ in Daniel 9:25 hinweist. Wenn die 2300 Abendmorgen 457 v. Chr. im Herbst beginnen, enden sie im Herbst 1844 unserer Zeitrechnung.



Was nun geschah im Herbst 1844? Nach den Worten des Heiligen, den Daniel in der Erscheinung reden hörte, sollte um diese Zeit „das Heiligtum wieder gerechtfertigt werden.“ (Daniel 8:14.)

1. Christus wird sein täglicher Mittlerdienst, lange Zeit zertreten, wieder zurückgegeben, 1844/45 wird das himmlische Heiligtum durch die Pioniere der Adventgemeinde in der Bibel wiederentdeckt.
2. Das Heiligtum im Himmel kommt nicht nur durch seine irdische Wiederentdeckung zu seinem Recht, sondern auch durch die Reinigung von Sünden, die ab 1844 einsetzt (vergleiche dazu Studie xxx). Gott legt die Sünden, für die das Heiligtum durch göttliche Vergebung die Verantwortung übernommen hat, auf Satan! Er hält Gericht für die Heiligen des Höchsten, schafft ihnen Recht (Daniel 7:22)! Er verurteilt das kleine Horn und seine Anhänger (Daniel 7:21f.26)! Dies bedeutet, daß die Rechtfertigung des Heiligtums nichts anderes ist als Gottes Gericht über die Menschen (vergleiche dazu auch Studie xxx). Das Heiligtum kommt im Himmel zu seinem Recht, weil alle Geschöpfe des Universums sich anhand der himmlischen Bücher von der Gerechtigkeit und Liebe Gottes und seines Erlösungsplanes (für nichts anderes steht ja das Heiligtum) überzeugen kann. Auf Erden rechtfertigt Gott sein Heiligtum durch ein Volk von Gläubigen, das ab 1844 auf den wahren Erlösungsplan hinweist, die prophetischen Zusammenhänge versteht und damit Gottes in Tagung befindliches Gericht und Christi baldige Wiederkunft verkündet.
3. Seit 1844 verkündigt die Gemeinde der Siebenten-Tags-Adventisten die Botschaft aus Offenbarung 14:9-11. Zur rechten Zeit entstand diese Gemeinde der Übrigen, als auf Gottes prophetischem Kalender die rechte Stunde schlug. Damit ist diese Gemeinde eine durch die Prophetie geweissagte Gemeinde, der Gott anvertraut hat, sein abschließendes Werk im Himmel durch ein abschließendes Werk auf Erden zu begleiten. Die Aufgabe dieser Gemeinde ist es, die Stunde des Gerichts zu verkündigen, das ewige Evangelium von der Rechtfertigung Gottes und des Sünders, der sich vor Gott als schuldig bekennt (Offenbarung 14:6f.).

4. Als man zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Zeitangaben der Prophezeiungen Daniels und der Offenbarung zu verstehen begann, errechnete man für Daniel 8:14 das Datum 1844. Man meinte, in diesem Jahr würde Jesus zur Erde zurückkehren, weil man irrtümlicherweise annahm, daß „Heiligtum“ „Erde“ bedeutete. Die „Erde“ würde also durch Feuer gereinigt, und das wäre eben die Wiederkunft Christi. Man erkannte den Zusammenhang von Daniel 8:14 zum großen Versöhnungstag, und so kam man auf ein genaues Datum im Herbst 1844: auf den 22. Oktober. Da Jesus im Jahre 31 auch zur genau durch das Zeremonialgesetz festgelegten Zeit starb (am 14. Nisan, um 15.⁰⁰ Uhr am Nachmittag, als man das Passahlamm schlachten sollte), so würde auch der große Versöhnungstag am zehnten Tag des siebenten Monats, wie es im Gesetz stand, beginnen, und der fiel im Jahr 1844 auf den 22. Oktober! Als Jesus nicht kam, fragte man sich, was man falsch gemacht hatte. Da entdeckte man die wahre Bedeutung des Heiligtums! So begann die Rechtfertigung des Heiligtums hier auf Erden. (Vergleiche auch dazu die nächste Studie.)

1844 markiert somit den Beginn der Endzeit. Danach gibt es keine biblischen Zeitprophezeiungen mehr. Gottes Gericht hat in diesem Jahr begonnen und wird bald zu Ende sein. Bald wird man im Gericht von den Toten zu den Lebenden übergehen, um denen das Siegel Gottes aufzudrücken, die die Wiederkunft Christi erleben sollen (vergleiche die Studie xxx). Damit verstehen wir auch etwas vom Zusammenhang zwischen Daniel 8 und 9, der Rechtfertigung des Heiligtums, dem Gericht und dem Sabbat: Bevor Gott alle lebende Welt richtet und das Erlösungswerk damit zum Abschluß bringt, läßt er hier auf Erden durch sein geweissagtes Volk der Übrigen die Rechtfertigung seines Heiligtums, das Gericht und den Sabbat verkündigen, damit wir seinen Erlösungsplan verstehen, annehmen solange es Zeit ist und gerettet werden...

V. Kann man das wirklich so sehen?

Wenn man sich in der Auslegung der Prophetie in ferner Vergangenheit bewegt, so ist das immer ziemlich gefahrlos. Doch wenn die Auslegung der Prophetie die nahe Vergangenheit und Gegenwart berührt, dann taucht unwillkürlich die Frage auf: Ist man berechtigt, die Dinge so zu sehen, oder sind das alles nur Wunschvorstellungen?

1. Sind die 2300 Abendmorgen wirklich Jahre oder vielleicht nur Tage?
 Von 2300 Tagen kann man nicht 490 Jahre abschneiden. Zudem ist in Daniel 8 und 9 alles symbolisch zu nehmen, warum dann ausgerechnet nicht die Zeitangaben? Die siebenzig Wochen sind sicher 490 Jahre, wie die Erfüllung der Prophezeiung eindeutig zeigt. Also müssen auch die 2300 Abendmorgen Jahre sein, die sich eben bis ins 19. Jahrhundert erstrecken. Dies ist keine ursprünglich adventistische Ansicht. Bereits im neunten Jahrhundert spricht der jüdische Gelehrte Nahawendi von den „2300 **Jahren**“. 1292 sagte Arnold von Villanova, daß Daniel unter Tagen Jahre verstand, Villanova bezog sich auf Hesekiel 4:6. Daniel 8:26 sagt deutlich, daß die 2300 Abendmorgen bis in die Zeit des Endes gehen.
2. Kann man wirklich sagen, daß das Gericht in Daniel 7 identisch mit der Rechtfertigung des Heiligtums in Daniel 8 ist?

Dies kann man leicht von der Struktur der beiden Kapitel ablesen:

Daniel 7	Daniel 8	Offenbarung 12-14
Babel	-	-
Medo-Persien	Medo-Persien	-
Griechenland	Griechenland	-
Rom	Rom	Rom
Papsttum	Papsttum	Papsttum
Gericht	Reinigung des Heiligtums (im Himmel)	Dreiengelsbotschaft auf Erden
Einnahme des Reiches	Zeit des letzten Zorns	Ernte der Welt

Der prophetische Kalender ist überall gleich. Gericht, großer Versöhnungstag und Dreiengelsbotschaft aus Offenbarung 14 sind gleichzeitig und haben aufs intensivste miteinander zu tun, ja sind identisch: Sie bezeichnen Gottes abschließendes Werk im Himmel wie auf Erden! (Die Dreiengelsbotschaft vergleiche in Studie xxx).

VI. Zusammenfassung von Daniel 7-9

Daniel sieht, wie das Volk Gottes von den Mächten dieser Welt bedrängt ist. Dies wird durch das kleine Horn verschlimmert: Es kämpft gegen die Heiligen und behält den Sieg über sie! Dies dauert bis zum Gericht, in dem das kleine Horn verurteilt und die Heiligen des Höchsten gerechtfertigt werden. Die Weissagung über das kleine Horn hat im geschichtlichen Papsttum ihre Erfüllung gefunden, auf das sich alle einzelnen Details der Weissagung anwenden lassen (drei Hörner ausgerissen, ändert Zeit und Gesetz, herrscht 1260 Jahre, etc.). Das Gericht offenbart Gottes Gerechtigkeit und Liebe sowie Jesu Anspruch auf das Reich dieser Welt. Das Reich gehört Jesus und den Heiligen des Höchsten für immer und ewig. So findet die Vision der Bedrängnis des Volkes Gottes einen herrlichen Schluß.

In Daniel 8 erfährt Daniel noch mehr über das Gericht: Es wird mit dem Heiligtum in Verbindung gebracht! Die Reinigung des Heiligtums wird als Antwort auf die Untaten des kleinen Horns gegen den Fürsten aller Fürsten dargestellt. Dies findet geschichtlich in der Verdrängung der Wahrheit über Jesus unseren Hohenpriester durch den römisch-katholischen Papst und Priester seine Erfüllung, wie auch durch die Irrlehre der Messe, in der alles, was Jesus gehört, auf den Priester übertragen wird. Die Reinigung des Heiligtums (das Gericht) beginnt 1844 im Himmel. Jesus als unser Hohepriester erwirkt unsere Versiegelung, das Heiligtum wird befreit von dem Makel der Sünde. Auch auf Erden kommt es wieder zu seinem Recht, weil es von der Gemeinde Gottes seit 1844 wieder verkündigt wird. Gottes Erlösungsplan wird sowohl im Himmel als auch auf Erden gerechtfertigt. Die Reinigung des Heiligtums im Himmel findet auch in unseren Herzen statt, denn einmal muß das himmlische Werk ja abgeschlossen sein – wo sollte dann einer, der sündigt, mit seiner Sünde hin?

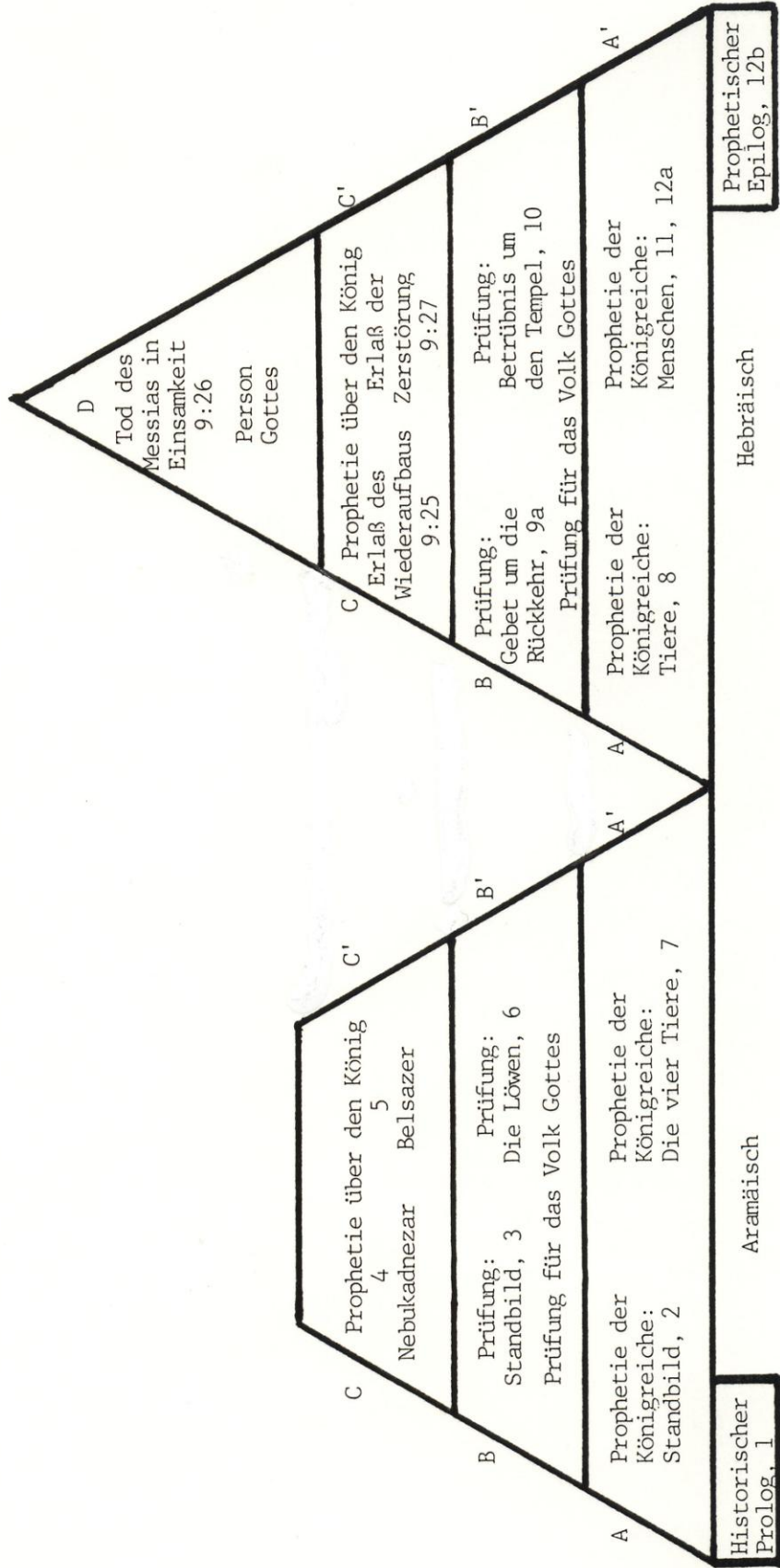
Das Jahr 1844 errechnet man mit Hilfe der Weissagung der siebenzig Wochen. Sie sind ein Teil der 2300 Abendmorgen und „versiegeln“ diese Weissagung, sodaß wir sicher sein können, daß wir sie richtig verstehen.

Nun wissen wir nicht nur, daß nach 1798 das Gericht kommt (vergleiche Daniel 7:25 mit v 26), sondern wir wissen ganz genau, daß es im Herbst 1844 begonnen hat. Wir leben in der Zeit des Gerichts und wissen, was Jesus heute für uns tut: Er tritt nicht nur für uns ein und vergibt unsere Sünde, wie er das schon seit 31 n. Chr. tut, sondern er bereitet seine Wiederkunft vor. Er nimmt nun das Reich dieser Welt entgegen, das ihm nach Prüfung des Erlösungswirkens Gottes durch das Gericht im Himmel zugesprochen wird. Dazu müssen auch die Fälle der noch Lebenden entschieden werden. Alle Christustreuen werden versiegelt. Aus diesem Grund wird in der letzten Zeit nicht allein ein Werk der inneren Reinigung von Sünde unter den Gläubigen getan, sondern auch ein Werk der Verkündigung: Verkündigung der Wahrheiten über das Heiligtum, über das Gericht, über den Sabbat, über das Siegel Gottes! Das alles tut und ermöglicht Jesus heute für uns, weil er bald kommen will! Wie lange muß er schon warten – noch zögert er, will er doch, daß alle Menschen errettet werden (2. Petrus 3:9). Darum ist diese Botschaft vom Gericht so wichtig, denn sie kann Erweckung und Bereitschaft auf die Wiederkunft Christi herbeiführen (2. Petrus 3:10-12), wodurch das Werk der Versiegelung schneller vorangehen und Christus bald kommen kann! Darum ist diese Botschaft in der Endzeit so bedeutsam...

Appell: Das Abendmahl...

Zur letzten Gemeinde sagt Jesus: „Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer meine Stimme hört und die Tür auf tut, zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten und er mit mir. Wer überwindet, dem will ich geben, mit mir auf meinem Thron zu sitzen, wie ich überwunden habe und mich gesetzt mit meinem Vater auf seinen Thron.“ (Offenbarung 3:20f.) Wenn es jemals wichtig war, mit Jesus Gemeinschaft zu haben, dann heute, zur Zeit des Gerichts! Was für eine frohe Botschaft, daß wir dem dieser Zeit und der Aufrichtung des herrlichen Reiches Gottes so nahe sind...

DIE LITERARSTRUKTUR DES BUCHES DANIEL



Gottes Bewegung in der letzten Zeit

Nachdem wir in Daniel 7 bis 9 das Geschick der Gemeinde Jesu durch die Jahrhunderte betrachtet und die wichtigen prophetischen Daten 538, 1798 und 1844 herausgelöst haben, wollen wir uns heute nocheinmal mit den Ereignissen um 1844 beschäftigen – allerdings von einer biblischen Prophezeiung herkommend, nämlich von Offenbarung 10 und 11.

I. Der Engel und das Büchlein

Offenbarung 10:1-4.

Wir müssen uns im voraus bewußt sein, daß Offenbarung 10 und der erste Teil von Kapitel 11 ein Einschub in die sieben Posaunen sind, sozusagen eine zusätzliche Erklärung zum Geschehen der Posaunen. Die sechste Posaune aus Kapitel 9 führt uns somit bis ins 18. und 19. Jahrhundert. Daran schließt nun Offenbarung 10.

Der starke Engel kommt vom Himmel herab, direkt vom Thron Gottes, wie der Regenbogen auf seinem Haupt klar zeigt. Der Regenbogen hat auch mit dem Gnadenbund zu tun (Offenbarung 4:3; 1. Mose 9:8-17). Sein Antlitz strahlt wie die Sonne, seine Füße sind wie Feuersäulen: Dieser starke Engel scheint niemand anders zu sein als Jesus selbst (vergleiche Offenbarung 1:12-18). Diese Überzeugung wird noch mehr gestützt durch die Bemerkung, daß er mit einer Wolke bekleidet ist. Im Leben des Volkes Gottes spielt zweimal die göttliche Wolke eine große Rolle: beim Auszug aus Ägypten – und bei der Wiederkunft Christi. Beide Ereignisse haben auch thematisch etwas gemeinsam: es geht auf ins gelobte Land, am Ende ins himmlische Land.

Dieser Engel (Jesus) hat ein Büchlein „aufgetan“, was nicht so sehr bedeutet, daß er es geöffnet hat, sondern das es eben offen ist. Dies wird im Text stark betont, was wir bald verstehen werden. Der Engel steht mit einem Fuß auf dem Meer (alte, stark besiedelte Welt, vergleiche Offenbarung 17:15), mit einem Fuß auf dem Land, auf der Erde (im Gegensatz zu ersterem die neue, dünn besiedelte Welt). Der brüllende Löwe ist in den alten Propheten ein Bild für Jahwe – was wieder zeigt, daß wir es mit Jesus zu tun haben. Die Idee ist die: Wenn Jahwe brüllt (weissagt), wer will ihn hindern? Wer könnte etwas gegen seine Botschaft tun? Sie wird um die ganze Welt gehen (vergleiche Amos 1:2; 3:7f.; Joel 4:16: Das Brüllen Jahwes hat klar mit Gericht und Wiederkunft Christi, Aufrichtung des Gottesreichs zu tun!), keiner kann sie aufhalten! Als die Botschaft der sieben Donner aufgeschrieben werden soll, wird Johannes daran gehindert: Versiegeln soll er die Botschaft der sieben Donner!

Damit aber ist der Sachverhalt klar: Es gibt nur ein einziges Buch der Bibel, das „versiegelt“ ist, und zwar das Buch Daniel (Daniel 12:4.9). Die Offenbarung ist ganz klar kein versiegeltes Buch (Offenbarung 22:10). Was hier beschrieben wird, hat sich in der Geschichte eindeutig zur beschriebenen Zeit erfüllt. Zur rechten Zeit, im ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhundert verbreitete sich die Botschaft von der baldigen Wiederkunft Christi in der ganzen Welt, und das mit unwiderstehlicher Macht! Christus stand selbst am Ursprung dieser Bewegung – sein bedeutendstes Werkzeug war das Buch Daniel. Nun war es offen, die wichtigen

Zeitprophezeiungen konnten das erste Mal richtig verstanden werden. Dies durfte Johannes vor fast zwei Jahrtausenden in der Vision schauen – und mußte es natürlich wieder versiegeln, weil die Zeit, es zu verstehen, damals noch nicht reif war. Die Hinweise auf 1844 sind mannigfaltig: die Anspielungen auf die Wiederkunft (Wolke und Donner, das offene Büchlein), auf das Gericht, das 1844 begann („die Bücher wurden aufgetan“, vergleiche Daniel 7:10, der sprachliche Zusammenhang ist eindeutig; wie auch das Brüllen des Löwen, vergleiche Jeremia 25:30-38). Gott sagt uns durch diese Vision, daß Christus am Ursprung der großen Wiederkunftserweckung im vergangenen Jahrhundert stand, daß er dabei war, als man anfing, Daniel 8:14 zu verstehen.

II. Die Zeit des Endes beginnt 1844

Offenbarung 10:5ff. Der Schwur des Engels ist ein Zitat der ersten Engelsbotschaft (Offenbarung 14:7). Er besagt, daß hinfort keine Zeit mehr sein soll – das meint prophetische Zeit! Jene, die die Botschaft von 1844 verkündigten, verkündigten die erste Engelsbotschaft. Ihnen wird gesagt, daß von nun an keine prophetische Zeit mehr sein soll, sondern daß in den Tagen des siebenten Engels, wenn er posaunt, das Geheimnis Gottes vollendet wird. Daß Gott das den Propheten, seinen Knechten, verkündigt hat, ist ein direktes Zitat von Amos 3:7. Gott hat die prophetische Zeit Jahrtausende zuvor bekanntgegeben, und auch 1844 wird er wieder durch Prophetie wirken, wie wir in der Studie xxx sehen werden. Was aber ist die siebente Posaune?

Offenbarung 11:15-19.

Durch diesen Text wird wiederum klar, daß 1844 das Gericht Gottes beginnt, um den Erlösungsplan zu vollenden. Das Geheimnis wird nun offenbar, weil alle in Gottes Plan bis zuletzt Einblick erhalten sollen, die „Bücher wurden aufgetan“ (Daniel 7:9f.), das Wirken Gottes wird klar gesehen. Daraus folgt, daß man die Reiche dieser Welt in jenem Gericht Gott und seinem Gesalbten zusprechen wird. In diesem Gericht wird Gott die Herrschaft der Welt übernehmen. In v 18 dringen Zitate der Dreiengelsbotschaft durch: Gottes Zorn, die Zeit zu richten, jenen Heiligen den Lohn zu geben, die Gottes Namen fürchten... Die sichtbare Lade des Bundes deutet wieder auf das Gericht Gottes hin, auch auf den Sabbat, der von der Bewegung von 1844 angenommen wird. Gericht, Heiligtum, Sabbat, Dreiengelsbotschaft, alles hat mit 1844 zu tun, mit der siebenten Posaune, die nichts anderes als Gottes endgültiges Gericht ist. Seit 1844 vollendet Gott sein Geheimnis, er macht es offenbar, er rettet seine Heiligen (vergleiche Daniel 7:22).

II. Krise und Neuanfang

Offenbarung 10:8-11.

Mit dem „Verschlingen“ des Büchleins wird Johannes aufgefordert, dessen Botschaft aufzunehmen. Sie ist süß wie Honig. So empfanden die Milleriten die Botschaft von Daniel 8:14. Sie freuten sich über die Maßen, ihrem Herrn bald zu begegnen! Das Grimmen im Bauch zeigt die Enttäuschung von 1844: Die selige Hoffnung war gefolgt von einer fürchterlichen Krise. In diese Krise hinein kommt aber das klärende Wort des Engels: „Du mußt abermals weissagen von Völkern und Heiden und Sprachen und vielen Königen.“ Auch hier wiederum ist das Zitat der ersten Engelsbotschaft leicht erkennbar. Gott sagt denen, die 1844 glaubten, daß das Ende

gekommen sei, daß nun die Zeit des Endes erst anfang: Es wird keine prophetische Zeit mehr geben, das Gericht beginnt nun (vv 6f.), und die erste Engelsbotschaft (und damit auch die beiden anderen) muß nun erst wirklich verkündigt werden (v 11)!

Dies war für unsere enttäuschten Pioniere die Erklärung dafür, warum sie am 22. Oktober 1844 so voller Hoffnung waren und dennoch so enttäuscht wurden: Es war in der Bibel bereits so vorhergesagt worden! Die Enttäuschung wurde somit zum prophetisch unwiderlegbaren Beweis, daß tatsächlich Gottes Hand mit den Adventisten von 1844 gewesen war, ja daß die Milleriten die Prophezeiung von Offenbarung 10 erfüllten, ohne sich darüber überhaupt im klaren zu sein! Nun, nach der großen Enttäuschung, sollten sie erst beginnen, die Botschaft vom Gericht Gottes, seiner Erlösung und aller damit verwandten Dinge der ganzen Welt zu verkündigen. Dazu hatte Jesus, der starke Engel, diese Bewegung ins Leben gerufen!

Offenbarung 11:1f.

Nach der Enttäuschung beschäftigten die Milleriten sich tatsächlich mit dem Heiligtum das ihnen die Erklärung für ihr Mißverständnis in bezug auf Daniel 8:14 gab. So wurde aus Verwirrung und Krise wunderbare Klarheit und Einsicht. Offenbarung 10 und 11 gehören damit zu den Texten, die der Adventgemeinde ihr Selbstverständnis in Gottes Erlösungsplan und prophetischer Zeit vermitteln.

Appell: Offenbarung 10:11.

Es geht nun erst richtig los! Wir haben als Adventisten eine Welt zu warnen. Sind wir uns bewußt, daß wir einer von Gott durch Propheten geweissagten Bewegung angehören, die genau zum richtigen Zeitpunkt in der Geschichte auftaucht, um ein von Gott klar umrissenes Werk auszuführen? Gottes Hand ist im Geschehen von 1844 klar erkennbar. Wir nun sind die Erben dieser erfüllten Weissagung...

Zum Nachdenken:

„Rund um den Thron im Himmel gibt es einen Regenbogen – ebenso über dem Haupt Christi – als Symbol von Gottes Barmherzigkeit, die die Erde umgibt. Wenn der Mensch durch seine große Gottlosigkeit den Zorn Gottes heraufbeschwört, tritt Christus, der Mittler des Menschen, für ihn ein und zeigt auf den Regenbogen in den Wolken, der ein Hinweis auf Gottes große Barmherzigkeit und sein großes Mitleid für den irrenden Menschen ist. Jesus weist auch auf den Regenbogen um den Thron Gottes hin, ebenso auf den Regenbogen über seinem Haupt, die ein Sinnbild der Herrlichkeit Gottes und seiner Barmherzigkeit sind, die dort zugunsten eines jeden Menschen gegenwärtig bleiben, der bereit.“

Ellen G. White, *Spiritual Gifts*, Bd. III, p. 75.

„Der mächtige Engel, der Johannes belehrte, war kein geringerer als Jesus Christus selbst. Wenn er seinen linken Fuß auf das Meer und seinen rechten auf das trockene Land setzt, zeigt er damit, welche Rolle er in den abschließenden Szenen des großen Kampfes mit Satan spielt. Diese Stellung bezeugt seine überaus hohe Macht und Autorität über die ganze Erde. Von einem

Zeitalter zum anderen ist der Kampf immer heftiger und entschlossener geworden, und dies wird auch bis zu den abschließenden Szenen so weiter gehen, in denen das meisterhafte Wirken der Mächte der Finsternis seinen Höhepunkt erreichen wird. Satan wird, vereint mit den bösen Menschen, die ganze Welt und die Kirchen, die die Liebe zur Wahrheit nicht angenommen haben, täuschen. Doch der mächtige Engel erheischt unsere Aufmerksamkeit! Er ruft mit lauter Stimme. Er soll jenen die Macht und Autorität seiner Stimme zeigen, die sich mit Satan zusammengetan haben, um die Wahrheit zu bekämpfen.

Nachdem diese sieben Donner ihre Stimmen geredet hatten, bekommt Johannes – wie einst Daniel – bezüglich des Büchleins die Weisung: „Versiegle, was die sieben Donner geredet haben.“ Diese beziehen sich auf zukünftige Ereignisse, die dann, wenn es Zeit ist, enthüllt werden. Daniel wird am Ende der Tage seine Bedeutung haben. Johannes sieht, wie die Siegel des Büchleins aufgebrochen sind. Zu jener Zeit haben die Prophezeiungen Daniels dann ihren rechten Platz in der ersten, zweiten und dritten Engelsbotschaft, die der Welt gegeben werden sollen. Das Brechen der Siegel des Büchleins war die Botschaft hinsichtlich der prophetischen Zeit.

Die Bücher Daniel und Offenbarung sind eins. Das eine ist eine Weissagung, das andere eine Offenbarung. Das eine ist versiegelt, das andere offen. Johannes hörte die Geheimnisse, die die Donner redeten, doch ihm wurde befohlen, sie nicht aufzuschreiben.

Das besondere Licht der sieben Donner, das Johannes gegeben wurde, war der Ablauf der Ereignisse, die sich zur Zeit der ersten und der zweiten Engelsbotschaft abspielen würden. Für die Menschen war es nicht das beste, diese Dinge schon vorher zu wissen, denn es war notwendig, daß ihr Glaube erprobt würde. In Gottes Ablaufordnung der Dinge sollten die wunderbarsten und fortgeschrittensten Wahrheiten verkündigt werden. Die erste und zweite Engelsbotschaft sollten verkündigt werden, doch sollte kein weiteres Licht offenbart werden, bevor diese Botschaften nicht ihr besonderes Werk getan hätten. Dies wird dargestellt durch den Engel, der mit einem Fuß auf dem Meer steht und mit einem feierlichen Eid verkündigt, daß von nun an keine Zeit mehr sein soll.

Diese Zeit, von der der Engel mit feierlichem Eid erklärt, daß sie nicht mehr sein soll, ist nicht das Ende der Geschichte dieser Welt, ebensowenig der Gnadenzeit, sondern das Ende der prophetischen Zeit, das der Wiederkunft unseres Herrn vorausgehen sollte. Dies bedeutet, daß man nun keine andere Botschaft mehr hinsichtlich einer bestimmten Zeit haben wird. Nach diesem Zeitabschnitt von 1842 bis 1844 kann es kein Aufspüren einer weiteren prophetischen Zeitspanne mehr geben. Die längste prophetische Zeitrechnung reicht in den Herbst 1844.

Die Stellung des Engels mit einem Fuß auf dem Meer und dem andern auf dem Land deutet an, wie weit die Verkündigung der Botschaft reicht. Sie wird über das große Meer in andere Länder, ja in die ganze Welt gehen. Das Verstehen der Wahrheit, das glückliche Aufnehmen der Botschaft wird durch das Essen des Büchleins dargestellt. Die Wahrheit hinsichtlich der Zeit der Wiederkunft unseres Herrn war eine Botschaft, die unseren Seelen teuer war (MS 59, 1900).

Das große Gericht findet statt, es tagt schon seit geraumer Zeit. Nun spricht der Herr: Miß den Tempel und jene, die darin anbeten. Denkt daran, wenn ihr in den Straßen euren Geschäften

nachgeht, Gott mißt euch. Wenn ihr euren Haushaltspflichten nachgeht und im Gespräch seid, denkt daran: Gott mißt euch. Denkt daran, daß eure Worte und Taten in den Büchern des Himmels quasi photographiert werden...

Hier wird das Werk vollbracht, der Tempel und seine Anbeter werden gemessen, um zu sehen, wer am letzten Tage stehen wird. Jene, die fest stehen, sollen ganz gewiß in das Reich unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi Eingang haben. Wenn wir hier unsere Arbeit tun, dann laßt uns daran denken, daß da einer ist, der darauf achtet, in welchem Geist wir sie tun. Sollen wir da nicht den Heiland in unser tägliches Leben bringen, in unsere weltliche Arbeit und unsere Haushaltspflichten? Dann wollen wir doch im Namen Gottes alles hinter uns lassen, was nicht notwendig ist, allen Tratsch oder nutzlose Besuche, und uns als Diener des lebendigen Gottes darstellen (MS 4, 1888).

Ellen G. White, Supplement to the Seventh-day Adventist Bible Commentarr, Bd. VII a, pp. 415f.

Diese große Botschaft von der Wiederkunft unseres Herrn zu leben und im Lichte der adventistischen Wahrheit allen Menschen zu verkündigen – dazu hat Gott diese Bewegung geschaffen und uns darin in seine Nachfolge gerufen. Werden wir seinem Ruf in seinem Sinne antworten?

Das andere Kennzeichen

Aus den Visionen Daniels haben wir nun eine allgemeine Schau der Heilsgeschichte kennengelernt, wobei jede zusätzliche Vision neue Details in bezug auf den großen Kampf zwischen Christus und Satan offenbarte. Aus Offenbarung 10 wissen wir nun, daß Gott am Ende eine Gemeinde berufen würde, die das große Werk der Sammlung aller Gotteskinder durchführen sollte. Doch dieses Werk wird nicht ungehindert von statten gehen können, sondern im Gegenteil auf große Hindernisse stoßen. Die Mächte, die wir schon aus dem Buch Daniel kennen, werden sich gegen dieses Werk stellen. Das 13. Kapitel der Offenbarung zeigt uns diesen Kampf. Es knüpft an die Visionen Daniels an, doch führt es noch weiter als diese und zeigt zusätzliche Details auf, die für uns, die wir in der Zeit der Erfüllung dieser Prophezeiungen leben, von größtem Interesse sind.

I. Das Tier aus dem Meer (Offenbarung 13:1-10)

Dieses Tier erinnert sehr an den Drachen aus Offenbarung 12. Dort stellt es den Teufel selbst dar, hier aber gibt Satan (der Drache: v 2) dem Tier Kraft und Macht. Auch die Kronen sind verschieden: Sie sitzen nicht auf den sieben Häuptionen, sondern auf den zehn Hörnern. Dadurch wird angedeutet, daß diese Macht in der Zeit ihr Unwesen treibt, in der die zehn Hörner herrschen – also in der Zeit des Mittelalters (vergleiche xxx). Neben dem Meer und den zehn Hörnern erinnern auch andere Details an Daniel 7: das Meer, die Erwähnung von Panther, Bär und Löwen. Es scheint, als ob der Prophet uns auf das Geschehen von Daniel 7 zurückverweisen wollte. Die Namen der Lästerung kommen auch dort vor: Daniel 7:25. Es handelt sich offensichtlich um eine politisch-religiöse Macht, die hier in Offenbarung 13 beschrieben wird, im Kontext von Daniel 7. Dort verkörpert das kleine Horn diese religiös-politische Macht, die die Heiligen verfolgt, Gott lästert und für dreieinhalb Zeiten (= 1260 Jahre) die Vorherrschaft hat: das Papsttum in der Geschichte des Abendlandes.

Hier in Offenbarung 13 werden alle greulichen Charakteristika der Reiche aus Daniel 7 und des kleinen Horns in dem einen drachenähnlichen Tier vereinigt: die Verbindung von Staat und Kirche, wie das Papsttum sie im Mittelalter praktiziert hat. Der Drache gab diesem Tier seinen Thron und seine Macht, bis es eine tödliche Wunde erhielt (v 3). Diese tödliche Wunde bezieht sich auf das Ende der dreieinhalb Zeiten (1798: Gefangennahme Papst Pius' VI., Auflösung des Kirchenstaats). Was Daniel bereits erahnen ließ, wird nun in der Offenbarung zur Gewißheit: Die tödliche Wunde wird wieder heil ! Die ganze Erde (vergleiche Offenbarung 12:16!) „wundert sich“ über das Tier, das heißt, die Erde wird „verwüstet“ hinter dem Tier her, es verwüstet die Erde – was an Daniels „Greuel der Verwüstung“ erinnert. Darum beten alle den Drachen an, der dem Tier die Macht gibt, und sie beten das Tier an und sagen: „Wer ist wie das Tier, wer kann mit ihm Krieg führen?“ Wer ist wie das Tier – wer ist wie Gott – Michael... Hier taucht das alte Thema des großen Kampfes auf. Das Tier stellt sich an die Stelle Gottes und tut so, als sei es Gott (Daniel 11:36; 2. Thessalonicher 2:4). „Herr, wer ist dir gleich unter den Göttern? Wer ist dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wundertätig sei? Da du deine rechte Hand ausrecktest, verschlang sie die Erde.“ (2. Mose 15:11f.) „Denn wer mag in den Wolken dem

Herrn gleich gelten...? Herr, Gott Zebaoth, wer ist wie du ein mächtiger Gott?... Du schlägst Rahab zu Tod...“ (Psalm 89:7-11) Sprüche dieser Art kennt das Alte Testament über Gott. Durch eine solche Formulierung soll bewußt gemacht werden, daß dieses Tier die Position und die Macht Gottes usurpiert – wie wir das bereits vom kleinen Horn kennen. Damit wir unserer Identifizierung ganz sicher sein können, erwähnt v 5 lauter Charakteristika des kleinen Horns: einen Mund, der große Dinge redet (Gesetze erläßt), Lästerungen ausspricht (sich an die Stelle Christi setzt = der Antichrist) und eine Herrschaftszeit von 42 Monaten, das sind wohl dreieinhalb Jahre oder 1260 Tage = Jahre: das Tier ist dieselbe Macht wie das kleine Horn, nämlich das Papsttum! Doch die Zusatzinformation in der Offenbarung lautet: Das Tier wird nach 1798 noch einmal stark werden, es wird wiederkommen, mit seinen Ansprüchen auftreten wie in der Vergangenheit. Es wird noch einmal zu einer Verfolgung um des Glaubens willen kommen, bevor Jesus wiederkommt.

Der Tatbestand der Lästerung wird sehr stark hervorgehoben (v 6, vergleiche Johannes 17:11); die Lästerung des „Zeltes“ oder der „Hütte“ Gottes bezieht sich auf das Heiligtum: der Heiligtumsdienst des Hohenpriesters Jesus wird auf Menschen bezogen (auf den Papst, die Priester). Die Gemeinschaft mit Gott („die im Himmel wohnen“) wird als durch diesen falschen Heiligtumsdienst aufgerichtet angesehen. Die Erwähnung des Heiligtums nun verweist ganz eindeutig auf Daniel 8. So will das Tier aus Offenbarung 13 einfach das Monstrum sein, das alle Charakteristika des Antichristen, wie sie in Daniel beschrieben werden, auf sich vereinigt. Der wichtige Punkt von Offenbarung 13 ist damit, daß diese Macht am Ende wieder auftauchen wird. Dies wird in den Versen 7-10 geschildert.

Das Tier verfolgt die Heiligen und besiegt sie, es hat Macht über alle Geschlechter, Sprachen und Völker – das sind wahrhaftig keine guten Aussichten für den Endkampf. Die, denen die Dreieingelsbotschaft verkündigt werden soll (Offenbarung 14:6), stehen ganz unter der Herrschaft des Tieres: „Alle die *auf Erden wohnen*, beten es an...“ (v 8) Weil die Wunde heil geworden ist, beten sie es an, sind sozusagen erstarrt. Wer es anbetet, dessen Name steht nicht im Buch des Lebens! Die Erwähnung des Buches des Lebens ist eine Anspielung auf das Gericht! In der Zeit des Gerichts, in der es ums Ganze geht, taucht das Tier plötzlich wieder auf – und die, die im Gericht als zu leicht erfunden werden, bezeugen dies auf Erden dadurch, daß sie sich zum Tier halten, das Tier mehr fürchten als Gott (Offenbarung 14:7). Vers 10 ist ein Aufruf zum Durchhalten. Es wird noch Leid geben, es wird noch Märtyrer geben, doch – hier ist das geduldige Ausharren der Heiligen!

II. Das Tier aus der Erde (Offenbarung 13:11-17)

Die Erde steht im Gegensatz zum Meer (vergleiche 17:15; 12:15f.), also wenig bewohntes Gebiet im Gegensatz zu Völkermassen. Aus der Erde steigt das Tier – es besteht also ganz woanders als das erste Tier, das aus dem Meer kommt. Und doch ist es gleich suspekt: „aus der Erde“ erinnert an 1. Samuel 28:13f., sogar das Verb „aufsteigen“ kommt in beiden Texten vor. Ist dies schon eine Andeutung, daß dieses zweite Tier mit Übersinnlichem, Okkultem zu tun hat?

Zwei Hörner sind nicht viel im Vergleich zu den zehn anderen auf dem Tier, das aus dem Meer kommt. Die Hörner wirken sogar harmlos: sie haben keine Kronen, sind vergleichbar den

Hörnern eines Lammes! Das Lamm ist Jesus, 28 mal in der Offenbarung. Nur an dieser Stelle nicht – wirklich nicht? Soll damit nicht gesagt sein, daß dieses Tier sich christlich gebärdet, Jesus imitiert? Doch redet es wie der Drache! Es gebärdet sich christlich, doch seine Macht kommt vom Teufel! Welche Täuschung! Dort, wo zuerst Hilfe für Gottes Volk war (Offenbarung 12:15f.), droht nun die größte Gefahr: eine sich christlich gebärdende Macht agiert mit satanischem Geist und führt teuflische Reden – was wiederum als Hinweis auf Gesetzgebung zu sehen ist. Das Reden Gottes hat mit seinem Gesetz zu tun (2. Mose 20:1.18-22; 5. Mose 8:3), auch mit seiner Schöpfermacht (Psalm 33:9). Wenn das kleine Horn redet (große Dinge), tritt es darin in Konkurrenz zum Schöpfer und Gesetzgeber – es verändert ja auch das Gesetz. Auch das Tier aus dem Meer (Offenbarung 13:5f.) redet und gerät dadurch in Widerstreit zu Gott und seinen Rechten. Nun redet das Tier aus der Erde, und es ist darin ganz klar im Gegensatz zum Allerhöchsten, denn es redet wie der Drache, wie der Satan. Der Inbegriff des Aufruhrs Satans ist nun gerade der Wunsch, sich an die Stelle Gottes zu setzen (Jesaja 14:13f.). Das ist auch der Wunsch des Tiers aus dem Meer, es erfährt Anbetung, wer ist ihm gleich?

Das Tier aus der Erde ist ihm gleich! Es übt alle Macht des ersten Tiers aus, und zwar in dessen Gegenwart. Wie ist das möglich? Das erste Tier erhält ja eine tödliche Wunde. Von der muß es wieder genesen. In dieser Zeit hat es keine Macht. In diese Lücke tritt das zweite Tier, das aus der Erde aufsteigt. So wie vor 1798 das Papsttum Zentrum der Macht in Europa und auf der Welt war, so übernimmt nun die Macht, die durch das Tier aus der Erde dargestellt wird, diese Rolle. Das führt uns nun zur Identifizierung dieser Macht: Von welcher Macht kann gesagt werden, daß sie nach 1798, nach den dreieinhalb Zeiten, nach der tödlichen Wunde, die das Papsttum erhielt, zur Macht kam, um zur Weltmacht Nr. 1 zu werden, in Gegenwart des Papsttums seine Macht auszuüben, die dabei selbst sehr christlich tut, gleichzeitig aber zu den teuflischsten Taten fähig ist? Könnte bei der Identifizierung jener Macht noch wichtig sein zu beachten, daß das Tier aus der Erde steigt, also von dort herkommt, wo der Gemeinde der Wüste ursprünglich Hilfe wurde (Offenbarung 12:15f.)?

Es gibt auf der ganzen Welt nur eine Macht, auf die diese Beschreibung wirklich paßt: die Vereinigten Staaten von Amerika. Unabhängigkeitserklärung 1776 mit mehreren darauf folgenden Unabhängigkeitskriegen. In aller Ruhe wachsen sie dann in einem Jahrhundert zum mächtigsten Reich der Erde heran. Mit starkem – auch religiösem – Sendungsbewußtsein machen sie sich bis heute daran, die Welt zu reformieren. Allen soll Freiheit und Glück (das sind die christlichen Verheißungen) gebracht werden. Dabei haben sie auf ein gutes Fundament gebaut: die Verfassung! Eines der Grundprinzipien dieser Verfassung ist die Trennung von Kirche und Staat. Dadurch gab es keine religiösen Verfolgungen nach europäischem Muster, im Gegenteil, viele religiös Verfolgte aus Europa fanden dort ihre Zuflucht. Die USA sind die Führungsmacht der heutigen Welt, die der ganzen Welt Segen bringen will. Ein wichtiges Mittel dazu ist die Religion. Trotz der Trennung von Kirche und Staat spielt Religion bei den amerikanischen Wahlen eine immer wichtigere Rolle. Die Erstarkung der römisch-katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten (heute weit über 50.000.000, die größte Kirche der USA) höhlt den Grundsatz der Trennung von Kirche und Staat gewaltig aus. Dies hat mit der Heilung der tödlichen Wunde zu tun. Die Wunde wurde dem Papsttum durch die Ideale der Französischen Revolution zugefügt – die ihrerseits wiederum auch der Gründung der USA zugrundeliegen. In Europa heilte die tödliche Wunde schon ab 1801, als Napoleon nun doch wieder ein Konkordat mit einem neuen Papst abschloß. 1870 wurde in Paris die Kirche Sacre Coeur gebaut, ein

Versöhnungsgeschenk an die römisch-katholische Kirche – für die ihr während der Revolution zugefügten Greuel, wie aus einer Inschrift zu entnehmen ist, die an der Kirche angebracht ist. Im selben Jahr allerdings bezieht der amtierende Papst Pius IX. Hausarrest in Castel Gandolfo – freiwillig, weil der neu entstehende italienische Staat ihm den Kirchenstaat aberkannt hat. Dieser Zustand dauert bis 1929 an: Der Duce gewährt in den sogenannten Lateranverträgen dem Papst eine Art Kirchenstaat, den Vatikan. Somit ist der Papst wieder ein Monarch und ein Kirchenführer. Seit dieser Zeit hat der Vatikan sich zur diplomatischen Drehscheibe der Welt entwickelt. 1951 versuchte Präsident Truman, einen Gesandten offiziell an den Vatikan zu senden, mußte sein Vorhaben aber aufgeben, weil die Proteste im Land zu massiv waren. 33 Jahre später versucht Präsident Reagan dasselbe – und hat in Windeseile Erfolg. Auch andere Vorkommnisse zeigen, daß die Trennung von Kirche und Staat in den USA nicht von Dauer bleiben muß. Immer mehr verlangen besondere Interessengruppen in Amerika, daß die Regierung sich für ihre besonderen Interessen einsetzt. Sogar protestantische Fundamentalisten, die früher gewöhnlich strikt auf der Trennung von Kirche und Staat bestanden, stehen nun oft auf seiten der Moral Majority und verlangen, daß der Staat in sittlich-religiöse Belange eingreifen soll. Und sehr oft tut er das dann auch. Im Februar 1981 trafen sich 280 Delegierte fast aller religiösen Gemeinschaften des Landes in Washigton, um darüber Beschwerde zu führen, daß die Regierung in letzter Zeit viel öfter in Kirchenangelegenheiten eingriff, als das je zuvor in der Geschichte der Nation der Fall war.

Diese Art der Entwicklung wird angedeutet, wenn es in Offenbarung 13:12 heißt, daß das Tier aus der Erde dafür sorgt, daß die Erde (also das Land, aus dem diese Macht hervorgegangen ist) und die darauf wohnen, das Tier anbeten, dessen tödliche Wunde heil geworden war. Dies ist offensichtlich noch zukünftig, doch sind wir wohl auf bestem Wege, die Erfüllung dieser Prophezeiung bald zu erleben. Amerika versteht sich als politische und moralische Führungsmacht, die gemeinsam mit dem Papsttum als religiösem Garanten der abendländischen Kultur die Welt in das neue Zeitalter, in die neue Weltordnung führen will. Die Prophezeiung sagt, daß die Hinwendung Amerikas zum Papsttum zu ihrem Höhepunkt kommen wird (Anbetung), nachdem die Wunde des Tiers wieder heil sein wird (v 12). Dies wird eine religiöse Hinwendung sein, denn um die ganze Welt auf diesen Weg zu bringen, werden vom Tier aus der Erde, das seine Macht (Hörner) so christlich (wie ein Lamm) einsetzt, Zeichen und Wunder gewirkt (v 13). Dies erinnert daran, wie die Menschen von Jesus Zeichen und Wunder forderten, um an ihn zu glauben (Johannes 2:18; 6:30). Jesus gab ihnen das Zeichen des Jona: die Predigt der Buße und des Evangeliums (Lukas 11:29-32). So wird auch in der Endzeit die Predigt (Dreiengelsbotschaft) gegen die Zeichen und Wunder des Tiers aus der Erde stehen. Die Wundersüchtigen aber werden etwas zu sehen bekommen. Die Wunder deuten auf einen geistlichen „Aufbruch“ hin, auf eine „Erweckung“ – allerdings eine falsche, da sie die Menschen dazu führt, das erste Tier anzubeten, das aus dem Meer kommt, dessen Wunde wieder heil geworden ist. Das Tier aus der Erde, so anders es aussieht als das Tier aus dem Meer, letztlich arbeiten die beiden zusammen. Wie enttäuschend!

Eines der Zeichen und Wunder wird genannt: Es läßt Feuer vom Himmel fallen (v 13). Dies kommt in der Bibel des öfteren vor. Sodom und Gomorra wurden durch Feuer vom Himmel zerstört (1. Mose 19:24), Feuer vom Himmel verzehrte das Opfer Abrahams (1. Mose 15:17) wie auch das Opfer Gideons (Richter 6:21f.), ebenso die Opfer bei der Salbung und Einweihung der Stiftshütte (3. Mose 9:23f.) sowie des Tempels (2. Chronik 7:1f.). Die Feinde Elias kommen

zweimal durch Feuer vom Himmel um (2. Könige 1:10ff.), so auch Nadab und Abihu (3. Mose 10:1f.) und die 250 Männer, die frevelnd räucherten (4. Mose 16:35) das Feuer des Herrn verzehrt die ungeduldig Murrenden (4. Mose 11:1ff.). Im Neuen Testament erscheinen über den Jüngern bei der Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten Zungen wie von Feuer (Apostelgeschichte 2:3f.).

In all den erwähnten Fällen steht Gott am Ursprung des übernatürlichen Feuers. Doch gibt es eine Ausnahme: Hiob 1:16. Der Teufel macht das Wunder nach. So ist auch die Geschichte von 1. Könige 18 zu verstehen: Elia und die Baalspriester auf dem Berg Karmel. Die Baalspriester hätten sich doch nie auf eine solche Konfrontation eingelassen, wenn sie nicht gedacht hätten, diesen Kampf gewinnen zu können. Doch war es ihnen durch göttliche Kraft verwehrt, das Wunder zu vollbringen, da ja bewiesen werden sollte, wer nun Gott sei: Jahwe oder Baal!

Wie können wir also Offenbarung 13:13 verstehen? Das Tier aus der Erde (also die USA, wie wir vorhin sagten) wird alles daransetzen, daß die ganze Welt das „erste Tier“ (also das Papsttum) „anbetet“, dessen Wunde wieder heil geworden war. Um dies zu erreichen, wird es Zeichen und Wunder wirken, die unter anderen Umständen typische Zeichen und Wunder wären, um Gottes Kraft zu zeigen, nun aber Instrumente der Verführung sind, wie der v 14 sagt. Diese Zeichen und Wunder führen dazu, daß dem ersten Tier ein Bild gemacht werden soll. Die protestantischen USA sollen also dazu beitragen, daß am Ende der Zeit das Papsttum wieder zu Ehren kommen soll, daß ihm sogar ein Bild aufgerichtet wird? Das Bild bedeutet, daß der Zustand des Mittelalters wiederhergestellt wird. Das erste Tier verfolgte die Heiligen (vv 9f.). Dies war möglich, weil im alten europäischen System Kirche und Staat Zwillinge waren – Sacerdotium et Imperium, Krone und Altar! Soll in den USA die Trennung von Kirche und Staat, die diese Nation einst zur freiesten der ganzen Welt gemacht hat, fallen? Sie muß fallen, um die Errichtung des Bildes des Tieres zu ermöglichen. Bestrebungen dazu sind im Gange.

III. Das Bild des Tiers (Offenbarung 13:15ff.)

Das Bild ist zwar nicht das Original, doch muß es ihm in den wichtigsten Belangen entsprechen, sonst wäre es nicht „Bild“. Was das erste Tier auszeichnete, war die Verbindung von religiöser und politischer Macht, die ihm die Gelegenheiten für all die Greuel gab, von denen die Geschichte uns berichtet. Genau eine solche Verbindung wird heutzutage wieder angestrebt, und zwar innerhalb der protestantischen Fundamentalisten der USA. Religiöse Gesetzgebung soll die Moral Amerikas retten, den Niedergang der Nation aufhalten. Wenn das Bild „Geist“ oder „Odem“ bekommt, daß es sogar „redet“, dann soll damit gesagt werden, daß die ganze Sache funktionieren wird und daß es um Gesetze gehen wird (auch das kleine Horn aus Daniel 7 und 8 redet, lästert, sagt große Dinge, wie eben auch das erste Tier (Offenbarung 13:5) – das alles soll im Bild des Tieres lebendig werden? Das müßte dann wieder zu religiöser Unduldsamkeit und Verfolgung führen! Genau das aber wird in v 15 gesagt! Wer die religiöse Gesetzgebung nicht gutheißen wird der soll getötet werden! Somit wird hier erklärt, was in der Beschreibung des ersten Tieres bereits angedeutet wird: die Verfolgungszeiten des Mittelalters werden wiederkommen (vv 7-10). Es wird auch erklärt, wie das geschehen soll! Das erste Tier wird damit zu tun haben, denn das zweite Tier will dafür sorgen, daß das erste Tier angebetet wird. Dies erreicht es durch das Bild des Tiers. Wer das dem ersten Tier nachgebildete Bild des Tiers

anbetet, betet eigentlich das erste Tier an. So müssen wir das Bild des Tiers aus der Zusammenarbeit der USA mit dem Papsttum erwarten. Dies ist zwar noch zukünftig, doch wie wir bereits gesehen haben, wird die Bühne für diesen besonderen Akt der Geschichte der Endzeit bereits vorbereitet (siehe Hauptteil II). Die Zeit wird bald reif sein, wenn die Trennung zwischen Kirche und Staat in den USA fallen und der Weg für religiöse Gesetzgebung frei sein wird. Wenn aber dies für die Getreuen Gottes ein Problem darstellen soll, muß das bedeuten, daß die zu erwartenden religiösen Gesetze mit den Geboten Gottes im Widerstreit stehen werden.

IV. Das andere Kennzeichen (Offenbarung 13:16f.)

Alle Menschen sollen ein Malzeichen an die Stirn oder an die rechte Hand bekommen, wenn sie mit den Prinzipien der beiden Tiere und des Bildes des Tiers einverstanden sind. Die Erwähnung von Stirn und rechter Hand kommt gemeinsam in der Bibel nur mehr in 5. Mose 6:8 und in 2. Mose 13:9.16 vor: das Gesetz Gottes soll ein Denkmal, ein Merkzeichen zwischen den Augen, auf der Hand sein. Dort bedeutet dies, daß Denken und Handeln mit dem Wort Gottes übereinstimmen soll. In Israel entwickelte sich darum die Tradition, die Zehn Gebote aufzuschreiben, die Zettel in kleine Kästchen zu geben und beim Gebet an die rechte Hand und an die Stirn zu binden. Offensichtlich wendet sich das Malzeichen an dieselbe Adresse: Denken und Handeln der Menschen sollen mit dem Tier in Übereinstimmung gebracht werden. Es geht um ein Gegengesetz, das vom Bild des Tiers in Zusammenarbeit mit dem ersten Tier aufgerichtet und durch politische Gewalt für alle Menschen verpflichtend gemacht wird. Dieses Gegengesetz steht mit dem göttlichen Gesetz in Konflikt. Wer Gott gehorcht, trägt sein Siegel auf der Stirn (Offenbarung 7; 14:1-5), das Zeichen seines Schutzes, Besitzanspruchs und Wohlgefallens. Die Anhänger der verschiedenen Tiere, die diesen auch Anbetung zollen, tragen das Malzeichen. Dieses Malzeichen – was genau es sein wird, wissen wir freilich noch nicht, doch gibt es genug Möglichkeiten, heutzutage so etwas technisch durchzuführen – hat auch den Zweck, die auszusondern, die Gott treu bleiben wollen. Wer das Malzeichen nämlich nicht hat, der soll auch nicht kaufen oder verkaufen dürfen – was der Verurteilung zum Hungertod gleichkommt, ein Wirtschaftsboykott total. Dies ist in friedlichen Zeiten auch nicht durchführbar, also schließen wir daraus, daß in jener Zeit die Wirtschaft – ob aufgrund von natürlichen Entwicklungen oder künstlich gesteuert, wissen wir nicht – in einer tiefen Krise stecken wird. Die Krise wird dann alle zusammentreiben, aus Angst vor der Not. Das ist der rechte Zeitpunkt für Maßnahmen, Dissidenten – in diesem Fall die treuen Kinder Gottes – auszusondern, zu kriminalisieren und kaltzustellen. Wer dann nicht mitmacht und das göttliche Gesetz höher achtet als das Gesetz des Tiers, soll seinen Kindern nicht mehr zu essen geben können. Die Todesstrafe folgt dann nach einiger Zeit für die besonders Hartnäckigen, die durch den Wirtschaftsboykott nicht kleinzukriegen waren. Das Malzeichen wird aber mit dem Namen des ersten Tiers zu tun haben, sowie mit der Zahl seines Namens.

V. Die Zahl des Tieres (Offenbarung 13:18)

Dazu gehört Weisheit! Verstand ist nötig, um die Zahl des Tiers – es ist eines Menschen Zahl! – zu verstehen. 666 wird heute sehr vermarktet. Die Zahl ist das Thema vieler Okkult- und Gruselfilme, viele Okkultrockgruppen verwenden sie auf ihren Plattencovers und in ihren mehr

als fragwürdigen Texten. Trotzdem werden wir den Leuten, die für die Unterhaltungsindustrie den Text aus Offenbarung 13:18 verwerten, nicht die Weisheit zubilligen wollen, die nötig ist, um die Zahl 666 zu verstehen.

Der erste der Kirchenväter, die sich mit 666 beschäftigten, war Irenäus. Für ihn waren die Ausdrücke „lateinos“ und „teitan“ die wahrscheinlichsten Erfüllungen der ominösen Zahl, obwohl er davor warnte, sich festzulegen, da erst die Teilung Roms in zehn Teilreiche (in seiner Zeit noch zukünftig) seiner Meinung nach klarere Erkenntnisse über 666 geben konnte. Dabei hielt er auch fest, daß 666 eigenartigerweise an die Maße des goldenen Standbilds Nebukadnezars aus Daniel 3 erinnere. Nach Irenäus haben die christlichen Schreiber sich immer wieder mit 666 auseinandergesetzt. Aus den vielen verschiedenen Interpretationen („lateinos“ und „teitan“ bleiben die Favoriten bis in die Neuzeit) ist es interessant, einige herauszugreifen. Papst Innozenz III. wendet die Zahl auf die Mohammedaner an, weil sie zu seiner Zeit (1215) schon fast 600 Jahre herrschen. Er erwartet ihren baldigen Untergang. Gerhoh von Reichersberg (1093-1169) sieht im Antichristen die verweltlichte Kirche, die Vermischung von geistlicher und staatlicher Macht, ausgedrückt in der geheimnisvollen Zahl 666, die dreifach Verweltlichung und Weltlichkeit bedeutet. Eine der bekanntesten Deutungen von 666 stammt von Andreas Hellwig (oder Kellwich, ca. 1572-1643). Er schrieb unter dem Pseudonym „Irenechoräus“ und war der erste, der die Zahl 666 auf den lateinischen Titel des Papstes VICARIVS FILII DEI bezog. Als Rektor in Berlin schrieb er 1612 sein Buch *Antichristus Romanus*, nachdem er bereits 27 Jahre Erfahrung im Unterricht der alten Sprachen (Hebräisch, Griechisch, Latein) hatte. So wie die meisten vor ihm bezog auch Andreas Hellwig die Zahl 666 auf den numerischen Wert der Buchstaben. Der Titel VICARIVS FILII DEI ergibt aufgrund des Zahlenwertes der in ihm vorkommenden Buchstaben (römische Zahlen sind Buchstaben) 666. Seine Auslegung blieb lange unbeachtet, bis in der Zeit der französischen Revolution solche Rechenbeispiele mit päpstlichen Namen und Titeln allgemein gebräuchlich wurden.

Doch wer sagt, daß Offenbarung 13:18 wirklich vom *numerischen Zahlenwert* eines Namens spricht? Die Zahl 666 ist „eines Menschen Zahl“ – „des Menschen Zahl“ wäre auch möglich. Der Mensch wurde am sechsten Tag erschaffen. Das ist an und für sich überhaupt nicht negativ – doch wird es problematisch, wenn die 6 der 7 ausweicht. Die Zahl 6 steht dann für den Menschen der Sünde, der auf sich selbst „eingekrümmt“ ist, wie Martin Luther es ausdrückt. Der Mensch, der seiner eigentlichen Erfüllung – der Gemeinschaft mit Gott, die durch den siebenten Schöpfungstag dargestellt wird – ausweicht und ohne Gott bleiben will, kann gut durch die Zahl 6 symbolisiert werden. So ist die Zahl 6 vielleicht nicht zufällig die heilige Zahl Babylons, jener Macht, die von jeher als die dargestellt wird, die sich göttliche Autorität anmaßt (1. Mose 11; Daniel 3; 6). Der Mensch, der selbst Gott sein will, ohne von seinem Schöpfer abhängig zu sein – die Personifizierung der teuflischen Idee (Jesaja 14:14; 1. Mose 3:1-7), der Gottes Schöpfermacht und Richterstuhl beansprucht (Daniel 7-9), der Mensch, der darum auch gegen Gottes wahren Sabbat ist, durch den eben die Herrschaft Gottes, seine Schöpfermacht, sein Erlösungsplan und damit die Gemeinschaft des Menschen mit Gott und seine Abhängigkeit von ihm dargestellt wird. 7 ist die Zahl der Vollendung, der Vollkommenheit. 777 wäre der Inbegriff des Positiven, Vollen, in Gott Ruhenden. 666 ist somit der Inbegriff des Widergöttlichen, des Antichristlichen, umso mehr, da 6 und 7 aus der Ferne und ungenau besehen fast das Gleiche sind. Das wahrhaft Böse ist eben nicht schwarz, sondern von einem leicht gräulichen Weiß, sodaß es mit dem wahrhaft Guten von den Leichtfertigen schnell verwechselt werden kann. Die

wirkliche Gefahr droht also nicht von den Teufelsanbetern, sondern von denen, die fast echte Christen sind, aber doch Knechte Satans – so wie 6 eben nur fast, aber nicht wirklich 7 ist. So stehen nun zwei Gruppen einander gegenüber: jene, die das Siegel Gottes an ihren Stirnen haben und jene, die das Malzeichen des Tiers haben. Das Siegel Gottes hat mit dem Gehorsam gegenüber Gottes Geboten zu tun, das Malzeichen des Tiers mit der Loyalität gegenüber den Geboten des Tiers.

Doch wir können noch mehr sagen über die Zahl 666. Wie bereits Irenäus erkannte, ist es eine babylonische Zahl. Die Babylonier kannten das Hexagesimalsystem – ihre Mathematik war auf der Zahl 6 aufgebaut. Manches hat sich bis heute bewahrt. 6, 12 (Dutzend), 24 (Stunden des Tages), 36, 60 (Minuten und Sekunden), 360 (° des Kreises) etc. Diese Zahlen, wie auch 600, hatten im babylonischen Kultus ihre Bedeutung. In Offenbarung 17 wird „Babylon“ genannt, als Zeichen für den Menschen „Babylon“, die Erzhure, die Mutter der Huren auf Erden. Auch dort ist der Bezug auf das Papsttum unverkennbar, wie wir in der Studie xxx sehen werden. Die typischen Merkmale der heidnischen Religion (Trias Vatergott, Muttergöttin, Babygott: Nimrod, Semiramis, Tammuz), die aus Babylon kamen und in allen wichtigen heidnischen Religionen vertreten sind, haben ihren Einzug auch in die Kirche Roms gehalten (siehe die Trias Gott Vater, Göttin Mutter, Gott Sohn, oder das Osterdatum, das Weihnachtsdatum etc.). In Babylon hatte die Zahl 6 auch „sex“uelle Bezüge: Der Fruchtbarkeitsgott Ningisida, dessen Anbetung mit Geschlechtsverkehr und Kinderzeugung verbunden war, wurde durch zwei Schlangen dargestellt, die sich sechsmal umeinander wanden. Auch die Verehrung des Sonnengottes, wie sie von den Phöniziern (Baal) und später von den Römern (Mithraskult) unternommen wurde, hatte ähnliche Bezüge. Die Verehrung des Sonnengottes in Babylon hatte ganz eindeutig auch mit der Zahl 6 zu tun. Die babylonischen Priester trugen dem Sonnengott geweihte Amulette, die nicht nur Darstellungen des Sonnengottes aufwiesen, sondern auch ein magisches Zahlenquadrat:

1	32	34	3	35	6
30	8	27	28	11	7
20	24	15	16	13	23
19	17	21	22	18	14
10	26	12	9	29	25
31	4	2	33	5	36

Sechs mal sechs Quadrate, in einem großen Quadrat in sechs Sechserreihen angelegt, beschrieben mit den Zahlen 1 bis 36. Die Zahlen sind so angeordnet, daß alle sechs senkrechten sowie waagrechten Zahlenreihen 111 ergeben, 6 mal 111 aber ist 666 – und das in eben zwei Rechnungsrichtungen: waagrecht und senkrecht. Sogar die Diagonalen (ebenfalls aus sechs

Quadraten bestehend) ergeben 111. 666 war in Babylon die Zahl des Sonnengottes. Wohin weist also die Zahl 666 in Offenbarung 13:18? Nach Babylon, zur Verehrung des Sonnengottes. Welche Auswirkung hatte die babylonische Religion auf das Römerreich? Die Sonnengottverehrung brachte den DIES SOLIS, den Tag der ehrwürdigen Sonne, der zum wichtigsten Tag der römischen Planetenwoche wurde. Zudem ist nicht uninteressant, daß die römischen Zahlen mit Hilfe von genau sechs (!) Buchstaben gebildet wurden: I, V, X, L, C, D. Der Zahlenwert dieser sechs Buchstaben ist wieder an interessanterweise 666! Die babylonischen Lehren haben sich also in Rom auf geheimnisvolle Weise fortgesetzt. Der Sonntag wurde zur kirchlichen Institution, die okkulten Lehren der babylonischen Priester finden sich bis ins Mittelalter in den astrologisch-kabbalistischen Geheimlehren, in denen auch solche Zahlenquadrate wie das oben abgebildete im Zusammenhang mit dem Sonnengott und dem Engel des Sonntags verwendet werden.

Für Sabbathalter ist dies sehr bedeutsam. Am Ende der Zeit wird es also aufgrund des Einverständnisses zwischen den protestantischen USA, die ihre protestantische Grundhaltung – Trennung von Kirche und Staat – aufgeben, und der römischen Kirche zur Bildung einer Autorität – dem Bild des Tieres, der Wiedervereinigung von Kirche und Staat in dem Land, das man bis dahin für das demokratischste der Welt hielt –, die in die Unduldsamkeit zurückverfällt, die die Zeiten auszeichnete, in denen das erste Tier aus Offenbarung 13 – das Papsttum – in der alten Welt die stärkste Macht darstellte. Das Zentrum der Auseinandersetzung wird eine Frage des Gesetzes sein. Entweder werden wir Gottes Gesetz treu bleiben und durch Gottes Engel versiegelt werden, oder wir nehmen das Gesetz Roms an und erhalten das Malzeichen des Tiers. Aufgrund der Geschichte (vergleiche Daniel 7:25) und aufgrund der Beschreibung des Malzeichens als die Zahl 666 erwarten wir, daß es um die Frage der Sabbatfeier und der Sonntagsfeier gehen wird. Tatsächlich gibt es in den USA Bestrebungen, die Sonntagsfeier für alle verpflichtend von Staats wegen einzuführen – um Amerika zu retten, versteht sich. Wer diesen „christlichen Sabbat“ (mit dieser Bezeichnung ist aber der Sonntag gemeint!) nicht feiert, gefährdet den göttlichen Segen für Amerika und ist damit ein Staatsfeind.

Natürlich sind wir heute noch nicht soweit. Wer heute den Sonntag feiert, weil er es nicht anders kennt und weiß, hat noch nicht das Malzeichen des Tiers angenommen. Wenn aber diese große Frage an die vorderste Front getragen und zu einer bedeutenden Auseinandersetzung führen wird, wird jeder bekennliche Nachfolger Jesu eine Entscheidung zu treffen haben. 6, des Menschen Zahl, ist legitim, wenn sie zu 7 führt. 666 aber stellt die Weigerung des Menschen dar, Gott als Schöpfer und Erlöser die Ehre zu geben. Diese Weigerung wird durch die Abschaffung des Sabbats und die Einführung des Sonntags sichtbar gemacht. Dabei soll nicht Unglaube ausgedrückt werden, sondern die Macht, einen eigenen Weg gehen zu können – im Sinne von 1. Mose 3 heißt das, eben wie Gott zu sein! Es geht also nicht um den Tag allein, sondern um die Grundeinstellung Gott und seinem Gesetz gegenüber, die durch die Wahl des Tages zum Ausdruck gebracht wird. Es geht um das Prinzip des Sabbats, um das Prinzip des Sonntags! So mag es am Ende viele ehemalige Sonntagshalter geben, die aber den Sonntag im Prinzip des Sabbats gehalten haben – sie wollten damit Gott die Ehre geben –, die dann in dieser letzten Auseinandersetzung die Sabbatwahrheit annehmen und in ihrer alten Einstellung - im Prinzip des Sabbats (Prinzip des völligen Gehorsams) – den Sabbat halten und sich damit gegen das Malzeichen des Tiers stellen werden. Andererseits mag es auch viele heutige Sabbathalter geben, die ihr Glaubensleben im Prinzip des Sonntags führen (kein völliger Gehorsam, kein völliges

Ausleben seiner Erkenntnis, ein verweltlichtes Christentum), die dann – obwohl sie die wahre Erkenntnis über Offenbarung 13 ein Leben lang gehabt haben – ihrem Prinzip des Sonntags gemäß dem Druck nicht standhalten und das Malzeichen des Tiers annehmen werden. Obwohl sie immer den Sabbat hielten, haben sie sich durch ein Leben des Kompromisses darauf vorbereitet, in der Stunde der Entscheidung das Malzeichen des Tiers anzunehmen. Wer Gott gehorcht – wenn auch mit unvollkommener Erkenntnis – wird am Ende auch gehorchen, die Verfolgung auf sich nehmen und versiegelt werden. Wer als sabbathaltender Christ seinen Frieden mit der Welt machen will, bereitet sich dadurch vor, in der Stunde der Entscheidung das Malzeichen des Tiers anzunehmen. Wer nicht gegen den Strom schwimmt, wenn es noch leicht geht, vermag es auch dann nicht, wenn er reißen wird... Eine solch furchtbare Zeit vor uns! Wo werden wir stehen? Gott gebe, daß wir die rechte Entscheidung treffen werden, die uns versiegelt für sein Reich. Für diese letzte Entscheidung bereiten wir uns schon jetzt vor, indem wir lernen, unserem Gewissen und unserer Erkenntnis entsprechend Gott zu gehorchen und ihm nachzufolgen, wobei wir alles ablegen, was uns von ihm, von seiner Gegenwart in unserem Leben trennt.

Zum Nachdenken:

„Die Zeit, in der jeder Mensch geprüft werden wird, ist nicht mehr fern. Dann wird man uns das Halten des falschen Sabbats aufnötigen wollen. Der Streit um Gottes und der Menschen Gebote wird entbrennen. Alle jene, die Schritt für Schritt den Forderungen der Welt nachgeben und sich weltlichen Sitten angepaßt haben, werden sich dann eher den Obrigkeiten unterwerfen, als sich dem Hohn, dem Schimpf und der angedrohten Einkerkierung oder gar dem Tode aussetzen... Wahre Frömmigkeit wird sich klar von jedem Schein und Flitter unterscheiden. Manch ein Stern, den wir wegen seines Glanzes bewundert haben, wird in Finsternis versinken... Unter den Bewohnern der Erde, zerstreut in allen Ländern, gibt es jene, die ihre Knie nicht vor Baal gebeugt haben... Je dunkler die Nacht, desto heller werden sie leuchten.“ E. G. White, Propheten und Könige, Saatkorn Verlag, Hamburg 1975, pp. 132f.

„...und betet den an, der Himmel und Erde gemacht hat“

In der letzten Studie (xxx) haben wir ein ziemlich dunkles Kapitel der biblischen Prophetie aufgeschlagen – die noch zu erwartende Zuspitzung im Kampf zwischen Licht und Finsternis, zwischen Christus und Satan. Vielleicht haben wir uns dabei gedacht, daß die kommende Prüfung eine sehr schwer zu bestehende sei, und uns gleichzeitig gewünscht, daß es für uns dazu nicht kommen solle. Heute geht es nun um das Heilmittel, das Gott für jene Tage zur Verfügung stellt, in denen der ganze Erdboden und alle, die darauf wohnen, das Tier und sein Bild anbeten werden (Offenbarung 13).

I. Die siegreiche Schar (Offenbarung 14:1-5)

Nach der Schilderung des greulichen Kampfes der Tiere gegen das Volk Gottes in Offenbarung 13 eröffnet das 14. Kapitel seine Botschaft mit einer Darstellung derer, die all die Bedrängnis überwinden und endlich vor Gottes Thron stehen werden. 144. 000 Versiegelte (Die Zahl ist, wie auch die „12 Stämme der Kinder Israel“, aus denen die 144.000 kommen – siehe Offenbarung 7 – symbolisch zu verstehen, 12 mal 12 mal 1.000, das mit sich selbst potenzierte Gottesvolk in seiner zum äußersten vervielfältigten Ausdehnung; mit anderen Worten: keiner wird übersehen, jeder, der nur irgendwie dabei sein kann, wird dabei sein!) stehen mit dem Lamm Gottes auf dem Berg Zion und singen ein Lied der Erfahrung und des Sieges. Eine Botschaft der Hoffnung für die, die im Kampf gegen das Tier und sein Bild Gott treu sein wollen – der Sieg wird am Ende ihnen gehören! Was immer auch für (Todes-)Ängste auszustehen sind, letztlich gehört das Reich den Heiligen des Höchsten – das Motiv Daniels bricht hier wieder durch! Dort waren es die drei Jünglinge im Feuerofen (Daniel 3) oder Daniel in der Löwengrube (Daniel 6), die in ihrer Erfahrung die Leiden der Heiligen des Höchsten (Daniel 7:27: mitsamt ihrem Sieg!) vorweggenommen haben. Sie kämpften gegen Babylon, gegen das Bild Babylons und gegen wilde Tiere und sind damit der Prototyp des Gottesvolks der Endzeit, über das gerade die Visionen Daniels soviel zu erzählen haben.

Diese 144.000 werden uns als untadelig beschrieben, als jungfräulich (im Gegensatz zur Hure Babylon: ohne Irrlehre und Götzendienst), ohne Falsch (ein hohes Ziel werden diese erreichen!), sie folgen dem Lamm nach, wohin es geht (von einer Erkenntnis zur anderen, wohin Jesus sie führt, immer tiefer in die göttliche Wahrheit, entsprechend dem „Prinzip des Sabbats“ – zu diesem Ausdruck vergleiche Studie xxx, p. xxx).

II. Der erste Engel (Offenbarung 14:6f.)

Wie kommt es zu dieser großen Schar von 144.000, die in Offenbarung 7 andererseits als „unzählbar“ geschildert wird? Wie kann es so viele Sieger geben, die gegen das Tier und sein Bild und das Malzeichen den Sieg behalten (Offenbarung 15:2), obwohl sie doch so mächtig sind,

daß sich die, die auf Erden wohnen, ihnen alle beugen, sie anbeten und es nicht auf einen Kampf mit ihnen ankommen lassen wollen (Offenbarung 13:3f. 7f.)? Diese Entwicklung wird durch die Botschaften der drei Engel ausgelöst. Hier erfahren diejenigen Ermutigung, die ehrlichen Herzens sind. Die Botschaften werden als Evangelium charakterisiert, die Botschaft des ersten Engels wird überhaupt ein „ewiges Evangelium“ genannt. Es muß also um den Erlösungsplan gehen, um die frohe Botschaft, daß Gott jeden einzelnen retten wird, der gerettet werden will. Wem verkündigt nun der erste Engel („Engel“ bedeutet „Bote“) seine Botschaft? Die Darstellung in v 6 läßt sofort an jene denken, die unter der Herrschaft des Tieres stehen (vergleiche Offenbarung 13:7f.). Dadurch muß natürlich der Zorn des Tieres erregt werden, was letztlich zur Verfolgung führen wird. Andererseits aber wird die Verkündigung der Botschaft „mit lauter Stimme“ geschehen – wird also viele Ohren erreichen und in viele Herzen dringen und auch Frucht bringen. Viele derer, die ursprünglich unter der Herrschaft des Tieres stehen, werden sich daraus befreien und durch die Macht des Heiligen Geistes zu denen gehören, die einmal mit dem Lamm auf dem Berg Zion stehen werden.

„Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre...“ „Ehren und fürchten“ – das ist ein Wortpaar, das in der Bibel des öfteren vorkommt, zuallererst als Ausdruck der Ehrfurcht und des Respekts (Leviticus 19:32). Doch hat das auch mit Gehorsam zu tun: Man kann Gott mit den Lippen ehren, das Herz aber fern von ihm lassen und ihn „nach Menschengeboten“ fürchten (Jesaja 29:13), ihm also nicht wirklich gehorchen (vergleiche Maleachi 1:6). Schließlich aber ist die Furcht des Herrn der Anfang der Weisheit (Hiob 28:28; Sprüche 9:10), weil es eben Weisheit ist, das Böse zu meiden (Sprüche 16:6; 23:17; 14:27). Sprüche 8:13 sagt uns, was es heißt, Gott zu fürchten. Hier ist nicht Schlotterangst vor dem Gericht Gottes befohlen, sondern es geht darum, vor Gott Furcht, auch im Sinn von Ehrfurcht, zu haben, mehr zu fürchten, ihn zu entehren als irgend einen Menschen. Die Furcht Gottes ist der Hass auf das Böse! Wer aber kann das Böse hassen? Wir kommen ja böse zur Welt. Nur ein zu Gott bekehrter Mensch kann Haß auf das Böse empfinden, also Gott wirklich fürchten. Darum ist ein Gottesfürchtiger auch ein Weiser, weil sein Weg über die Erkenntnis Gottes (Sprüche 2:5) zum Leben führt (Psalm 111:10; Sprüche 10:27).

Gott gibt man dann die Ehre, wenn man in seinem Leben der Nachfolge auch Frucht bringt: Johannes 15:8. Gott wird auch die Ehre gegeben, wenn man ihm recht gibt: Lukas 7:28-35; vergleiche auch 1. Mose 3:15 und Prediger 12:13ff., die zeigen, daß wir es wirklich mit einem ewigen Evangelium zu tun haben, das nicht erst hier in der Offenbarung zum ersten Mal formuliert wird (auch Paulus spricht von der Heiligung in der Furcht Gottes: 2 Korinther 7:1).. Dieses Evangelium ist nichts anderes als die Botschaft von der Errettung durch Christus mit einem starken Appell zur Bekehrung und zur Übergabe des Lebens in Heiligung. Hier in Offenbarung 14 ist es der letzte Appell, der an die Menschen, die auf Erden wohnen gerichtet wird. Wenn dieser Appell zur Entscheidung verhallt ist, wird Jesus wiederkommen (Offenbarung 14:14-20, vergleiche Matthäus 24:14). Es geht also um Rechtfertigung und Heiligung, um das Grundverständnis des Erlösungsplans, das noch einmal vor der Welt ausgebreitet werden soll, um jene einzuladen, Jesus nachzufolgen und gerettet zu werden, die suchend sind.

Es wird auch der Grund genannt, warum es nun so dringlich geworden ist, Gott zu fürchten und ihm die Ehre zu geben – sich ganz zu ihm zu bekehren: „denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen!“ Das ist wahrhaftig eine Freudenbotschaft! Vergleiche Studie xxx! Gott ist Richter! Das ist die Lösung aller Probleme! Was immer das Tier sagt – und vielen sagt es, daß sie Ketzer sind – das letzte Wort spricht Gott! Der Richter ist der Befreier seines Volkes. Das Ganze wird

nur dann zum Problem, wenn wir nicht zum Volk Gottes gehören! Wenn die Lösung des Problems Sünde zu ihrem Abschluß kommt, werden auch die Liebhaber der Sünde ihrem Abschluß gegenüberstehen. Darum werden sie gewarnt: Bekehrt euch, wechselt die Seiten, ehe es zu spät ist! Gott wird im Gericht die Seinen retten, seht zu, daß ihr zu den Seinen gehört! Angesichts der Bedrohung durch die Trias Papsttum, USA und Bild des Tiers (Wiedervereinigung von Staat und Kirche) gibt es kaum eine schönere Botschaft, als daß Gott Richter ist.

Danach wird gezeigt, was die Frucht der Bekehrung sein muß: „Betet den an, der Himmel und Erde gemacht hat und Meer und die Wasserbrunnen.“ Die Verherrlichung des Schöpfers ist geboten aufgrund der Tatsache, daß er uns erschaffen hat (Psalm 95:6). Wenn Schöpfer und Richter gemeinsam genannt werden, geht es um die Grundfrage: Der, der dich geschaffen hat, zieht dich zur Verantwortung: Wie stehst du zu ihm, dem du dein Leben verdankst? Dies ist die Situation des Gerichts. Die Psalmen, die den Schöpfer als Richter zeigen, sind Yom-Kippur Psalmen (zum Beispiel Psalm 94), Psalmen des großen Versöhnungstags, an dem Israel vor seinem Schöpfer und Richter steht. Amos 5:4-15 zeigt ein ähnliches Arrangement. In v 5 wird dort auch das Grundproblem aufgezeigt: Laßt nicht den Götzen nach, sondern betet den Herrn an! So auch in Offenbarung 14:7! Die Anbetung, die gefordert wird, steht in direktem Gegensatz zur Forderung der Anbetung von seiten des Tiers, auch von seiten des zweiten Tiers, das will, daß man das Bild des Tiers anbetet (alles Offenbarung 13). Wen betest du an? Die satanische Trinität oder deinen Schöpfer, der als Richter für deine Rettung entscheiden will? Das ist eigentlich die Frage, die der erste Engel mit seiner Botschaft stellt. Ist deine Bekehrung echt? Es wird sichtbar durch deine Anbetung. Wen ehrst du in deiner Anbetung? Den Schöpfer oder jene, die gegen Gottes Gesetz deine Loyalität fordern? Es wird sichtbar durch den Sabbat! Der Sabbat ist das Zeichen der Schöpfung (vergleiche Studien xxx bis xxx) und auch das Zeichen deiner Loyalität zum Schöpfer (2. Mose 31:13.17). Der erste Engel fordert somit zur völligen Bekehrung auf, die Gott fürchtet und ihn ehrt, indem er als Richter und Schöpfer anerkannt wird, was durch die Feier des Sabbats ausgedrückt werden soll. Damit sind wir in unmittelbarer Umgebung des Yom Kippur. Der kosmische Yom Kippur begann 1844: Da ging unser himmlischer Hoherpriester in das himmlische Allerheiligste und begann dort seinen Dienst des Gerichts. So wird in Offenbarung 14:7 ausgedrückt, daß die besondere Botschaft der Bekehrung und des Gerichts („ist gekommen“), die auch den Sabbat betrifft, um 1844 gegeben wird. Es geht dabei nicht nur um das ewige Evangelium, sondern auch um den uralten Kampf, wem die Ehre gebührt: Jesaja 42:8.12. Diese Ehre soll Gott gegeben werden, ehe es zu spät ist: Jeremia 13:16; Maleachi 2:2. So haben wir in der Ankündigung des Gerichts Gottes besondere Gnadenbotschaft für die Endzeit zu sehen. Gott setzt den Menschen in Kenntnis darüber, was nun geschehen wird, damit der Mensch sich danach richten kann – wie auch im klassischen Yom Kippur, der allen bewußt war, an dem man sich Gott besonders heiligte (3. Mose 23:26-32).

Der erste, der die Botschaft des ersten Engels auf den Kampf zwischen evangelischer Wahrheit und dem Antichristen (Babylon, Rom: Simonie, Geiz und Begierde) bezieht, ist John Purvey (1354-1428), der Kampfgenosse John Wyclifs. Für ihn soll dadurch der Antichrist (Papsttum) entlarvt werden – über hundert Jahre vor Luther! David Pareus (1548-1622), ein calvinistischer Professor in Heidelberg, sieht im ersten Engel Wyclif, Hus und Hieronimus, im zweiten Luther und die anderen Reformatoren, im dritten alle evangelischen Prediger seit Luther. Johannes Gerhard (1582-1637) sieht Luther als den ersten Engel, die zweite Engelsbotschaft ist eine

Warnung vor dem Reich des Antichristen, dessen Hauptstadt Rom ist. Die erste Engelsbotschaft wird als allgemeiner endzeitlicher Aufruf zur Buße zum ersten Mal im Februar 1756 verstanden, aufgrund des schrecklichen Erdbebens von Lissabon. In einer Nummer des Gentleman's Magazine in London wird das Erdbeben auf Lukas 21:25f. bezogen und gesagt, daß dies die Stimme des ersten Engels aus Offenbarung 14:6f. sei, der alle Völker zur Buße aufrufe, solange es noch Tag sei. Darum sollten die Protestanten – so der betreffende Artikel – den Jahrestag des Erdbebens mit Fasten und Beten begehen. Dieser Fasttag wurde am 6. Februar 1756 in der Anglikanischen Kirche abgehalten. Der deutsche Theologe Heinrich Horch (oder Horche, 1652-1729) dagegen bezog die Engelsbotschaften in seiner Zeit noch auf die Zukunft. Johann Albrecht Bengel (1687-1752), der aufgrund der Zahl 666 den Beginn des Millenniums auf 1836 festsetzte, sah in den ersten beiden Engeln von Offenbarung 14 die Pietisten Arndt und Spener, den dritten sah er als noch zukünftig.

Nach diesen vielen meist nur sehr begrenzten Deutungsversuchen quer durch die Kirchengeschichte stößt man zu Beginn des 19. Jahrhunderts auf immer mehr Erkenntnis. Joseph Lathrop, ein congregationalistischer Theologe, hält 1812 eine Predigt, in der er den ersten Engel als die protestantische Missionsbewegung seiner Zeit identifiziert, die das Evangelium allen Völkern bringen soll, dieser Bewegung würde der Fall der päpstlichen Kirche, die in der Offenbarung gewöhnlich Babylon genannt werde, folgen. William Cuninghame (1776-1849), ein gelehrter Laie, bezog die 2300 Jahre auf 1843, den ersten Engel auf seine Zeit. Er war der erste, der eine Auslegung des ersten Engels auf die Reformationszeit verneinte und ihn auf das 19. Jahrhundert bezog, die anderen beiden Engel waren für ihn zukünftig. Von nun an sahen immer mehr Ausleger die Erfüllung von Offenbarung 14 im 19. Jahrhundert. bis hin zur berühmten Albany Konferenz, auf der die protestantischen Ausleger sich einig sind, daß die drei Engel zwar nacheinander, aber dann parallel auftreten, und daß es um den Kampf der evangelischen Wahrheit gegen das Papsttum in der Zeit vor der Wiederkunft Christi geht. Es wurden Gesellschaften gegründet, die zum Ziel hatten, das prophetische Wort zu erforschen, überall Bekehrung und bevorstehendes Gericht zu predigen und die Kinder Gottes aus Babylon herauszurufen (Offenbarung 18:4), das heißt: aus der Kirche Roms.

Damit sind wir in der Zeit der großen Erweckungsbewegungen, in der buchstäblich hunderte von Theologen, Schreibern und Pastoren sich mit den Prophezeiungen Daniels und der Offenbarung beschäftigten. Aus dieser Zeit kam auch William Miller, der die 2300 Tage wie die meisten Theologen seiner Zeit als Jahre deutete und 1844 enden ließ. Er predigte von Offenbarung 14:7 aus und sagte: Die Zeit des Gerichts, 1844, ist gekommen. Wie recht er damit hatte, war ihm nicht klar, denn er glaubte, daß 1844 Jesus wiederkommen würde und damit das Gericht gemeint sei. Erst nach der Enttäuschung von 1844 wurde klar, daß mit diesem Zeitpunkt der himmlische Versöhnungstag begann, eben „die Zeit des Gerichts“, nach der Jesus wiederkommen würde. Seit dieser Zeit werden die drei Engel als die Adventbewegung gedeutet, die der Welt wichtige Botschaften zu verkündigen hat, ehe Jesus wiederkommt. Dazu gehört der Aufruf zur Bekehrung, weil Gott nun als Richter handelt und endgültig rechtfertigt, und die Aufforderung zur Treue gegenüber Gott, die durch das Halten seines Sabbats bezeugt wird.

III. Der zweite Engel (Offenbarung 14:8)

Dieser Engel verkündigt seine Botschaft nicht mit lauter Stimme. Dieser Unterschied ist bemerkenswert, vor allem im Vergleich mit Offenbarung 18:1-4. Die Aussage stammt vom Propheten Jesaja (21:9), der sie voraussehend als Weissagung über den Fall des antiken Babel und seiner Götter ausspricht. Der tatsächliche Fall Babels 539 v. Chr. wird auch von Jeremia kommentiert (51:6ff.). An seiner Aussage besticht vor allem, daß Babel als Kelch in der Hand des Herrn alle Völker taumeln machte! Ursprünglich waren die Aktionen Babels im Sinne Gottes (vergleiche Daniel 1:1f.), doch es bezog seinen Erfolg auf seine eigene Macht, Klugheit und Schönheit. Mit dieser Charaktereigenschaft steht Babylon in der Heilsgeschichte an der Seite Luzifers (siehe Hesekiel 28:17). Luzifer war als schönster Engel erschaffen worden, doch hat er alles verdorben. So auch die Deutung des Offenbarungstextes. Die Christenheit sollte ein Instrument in der Hand Gottes sein, doch hat sie alles verdorben durch „den Zornes Wein ihrer Unzucht“. Wenn durch Unzucht symbolisiert werden soll, daß alle Völker von den Götzen und Irrlehren Babels durchdrungen sind, was ist mit dem Ausdruck „Zorneswein“ gemeint? In Offenbarung 14:10 ist vom Wein des Zornes Gottes die Rede, ebenso in 16:19 und Jeremia 25:12-30. Damit ist das Gerichtshandeln Gottes gemeint. So ist der Zorneswein der Unzucht Babels nicht nur ein Symbol für ihre Irrlehren, sondern auch dafür, daß sie sich die göttliche Gerichtsbarkeit anmaßt. Das paßt sehr gut auf das antike Babel, allerdings nicht weniger auf die abgefallene Kirche: Wieviel Millionen Menschen sind nicht umgekommen, weil sie durch den Bischof von Rom in „göttlicher Autorität“ zu Ketzern erklärt worden waren? Das Gericht Gottes kehrt diese Urteilssprüche der Geschichte in ihr Gegenteil um: Babylon sitzt nun auf der Anklagebank. Das Urteil des himmlischen Gerichts lautet: Sie ist gefallen! Wenn Babylon gefallen ist, dann sind die gerechtfertigt, gegen die Babel den Zorneswein ihrer Unzucht (Verbindung von Kirche und Staat) ausgeteilt hat!

Angesichts der Bedrohung durch Babel (Offenbarung 13) ist die Kunde vom Fall Babels herrliches Evangelium. Wenn Babel Anbetung verlangt (die beiden Tiere, das Bild des Tiers: Kapitel 13), müssen wir nicht beeindruckt sein: Babylon ist gefallen! Der Plan Gottes, sein Heiligtum, sein Volk werden gerechtfertigt!

Wenn der falsche Erlösungsweg, der Weg der Werke (oder Nicht-Werke?) vom himmlischen Gericht als untauglich erklärt wird, bedeutet dies auch, daß dem Erlösungsweg Gottes Genugtuung geschieht! Somit ist das Gericht in zweierlei Hinsicht erfolgreich: es verurteilt Babel, den Feind Jerusalems, und rechtfertigt dadurch Gott und seinen Plan auf ewig.

In der Zeit der Adventerweckung wurde auch die zweite Engelsbotschaft verkündigt. Interessant dabei ist, daß die Milleriten Babylon nicht auf das Papsttum bezogen, wie es in der Kirchengeschichte seit Jahrhunderten üblich war, sondern auf den Protestantismus Nordamerikas. Weil die protestantischen Kirchen die Wiederkunftshoffnung verwarfen – sich dadurch indirekt der katholischen Position angenähert hatten, die nicht die Wiederkunft, sondern ein Millennium des Friedens auf Erden unter der Führung der Kirche erwartet (Augustinus: De Civitate Dei) – und die Adventgläubigen aus ihren Reihen verbannten, setzte sich im Sommer 1844 das Verständnis durch, daß eben dieser Protestantismus abgefallen und zu Babylon geworden war. In der Folge wurde der Begriff Babylon wieder auf das Papsttum angewendet, doch mit der Erweiterung, daß damit alle Kirchen gemeint waren, die abgefallen waren (Offenbarung 17:5: Babylon ist nicht die einzige, die Unzucht getrieben hat, sie ist die Mutter der Huren auf Erden). Dieses Verständnis wurde verstärkt durch die Verkündigung von Offenbarung 18:4: Geht aus von

Babylon, Volk Gottes, damit ihr nicht umkommt mit ihr! Diese Verkündigung verursachte einen regelrechten Strom von Austritten aus den Kirchen, die die Milleriten bekämpften.

Was aber war mit der dritten Engelsbotschaft? Sie war noch nicht verkündigt worden. Den meisten fiel das aber nicht auf. Man wartete auf die Wiederkunft Christi am 22. Oktober 1844. Erst nach der Enttäuschung wurde einigen klar, daß die Verkündigung der dritten Botschaft noch nicht in Angriff genommen worden war. Offenbarung 10:11 veranlaßte das Häufchen Übriger nach der Enttäuschung, der dritten Botschaft mehr Aufmerksamkeit zu schenken, da man erkannte, daß man auch die ersten beiden weiter verkündigen müsse – die Arbeit war längst nicht getan!

IV. Der dritte Engel (Offenbarung 14:9ff.)

Diese Botschaft kehrt zum Ausgangspunkt zurück: Wem gebührt Anbetung? Diese dritte Botschaft ist eigentlich nur eine Wiederholung der ersten beiden, wobei einige Dinge besonders klargemacht werden sollen.

Die Kunde vom Fall Babylons soll ein Trost für die sein, die Angst vor der satanischen Trinität aus Offenbarung 13 haben. Diesem Trost wird nun eine Warnung hinzugefügt: Wer sich trotzdem dieser unheiligen Allianz beugt und sie anbetet oder das Malzeichen – wenn auch nur als Mitläufer, um seine Ruhe zu haben – annimmt, der soll vom Wein des Zorns Gottes trinken, der unvermischt eingeschenkt wird. 15:7 und 16:1 zeigen, was damit gemeint ist: die sollen die sieben Plagen erleiden! Wer das Tier gelten läßt, wird mit ihm die Plagen teilen (vergleiche 18:4).

Wir wollen uns das überlegen. In diesen beiden Kapiteln der Offenbarung (13 und 14) werden Probleme verheißen, unausweichliche Probleme! Es ist so, daß wir als Gläubige uns nur aussuchen können, mit wem wir Probleme haben wollen. Wollen wir Schwierigkeiten mit der satanischen Trinität, oder wollen wir Problem mit Gott? Wir müssen uns entscheiden, unparteiisch sein gilt nicht mehr! Machen wir unseren Frieden mit dem Tier, so gehen wir den sieben Plagen entgegen. Machen wir unseren Frieden mit Gott, so wird das Tier uns hassen und verfolgen – doch das Leben in der Ewigkeit wird es uns nicht nehmen können!

Was hat die Gerichtsankündigung mit Evangelium zu tun? Der gnädige Gott tut nichts, ohne den Menschen zu warnen (Amos 3:7). Diese Gerichtsankündigung soll als Mahnung zur Umkehr aufgefaßt werden. Die Erwähnung des Malzeichens ist gleichzeitig eine Erwähnung des Sabbats. Wenn das Malzeichen verdammt wird, wird Gottes Gesetz erhöht, und der Sabbat ist der Tag des Gottesdienstes, der Tag der Gemeinschaft mit Gott, der Tag der besonderen Anbetung! Seit dem großen Versöhnungstag im Himmel (1844) ist er von beträchtlicher Bedeutung. Die Reformation der Irrlehren ist soweit fortgeschritten, daß das Halten des Sabbats als Kennzeichen der Übrigen erkannt worden ist (12:17; 11:19).

Das Gericht der sieben Plagen aber wird noch übertroffen vom ewigen Feuer, in dem alle umkommen sollen, die das Tier und sein Bild angebetet oder das Malzeichen genommen haben – allerdings erst nach den 1000 Jahren (vergleiche Studien xxx; xxx).

Das ewige Feuer wird auch nicht ewig brennen, es wird aber ewig gültige Resultate schaffen (vergleiche Studie xxx).

Es war nach 1844, daß der Sabbat sich unter den Übrigen der Milleriten durchsetzte. Man erkannte die Verpflichtung, den Sabbat zu verkündigen, vor der unheiligen Allianz aus Offenbarung 13 zu warnen, vor allem vor dem Malzeichen des Tieres (das mit dem falschen Gesetz, dem falschen Tag, dem Sonntag zusammenhängt), das im Gegensatz zum Siegel Gottes steht (das mit dem Sabbat, dem Zeichen des völligen Gehorsams gegenüber Gott, dem Merkmal der Nachfolge des Lammes, wohin es geht, zusammenhängt). Später, als viele die dritte Engelsbotschaft angenommen hatten, die die Anfängererfahrungen der Milleriten nicht geteilt hatten weil sie erst in den sechziger und siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zur Adventgemeinde stießen, gelangte man mehr und mehr zur Ansicht, daß es für solche auch nötig sei, sich mit den ersten beiden Engelsbotschaften auseinanderzusetzen, die mit der vergangenen Milleritenerfahrung zu tun hatten. Dies deshalb, weil dadurch eine stärkere Identitätsbildung erreicht wurde, da man durch die Beschäftigung mit den ersten beiden Engelsbotschaften – was eine gründliche Auseinandersetzung mit Daniel und Offenbarung überhaupt mit sich brachte – klar erkennen konnte, daß die Adventgemeinde eine prophetisch vorhergesagte Bewegung ist, die in der Geschichte gerade zu dem Zeitpunkt auftrat, der in ihrer Verkündigung relevant war: 1844, Beginn des kosmischen Yom Kippur! Da nun die Geschichte der Adventbewegung sowie die Lehre vom Sabbat, von der Wiederkunft, vom Malzeichen, ja sogar von der Gesundheit und der Erziehung mit dieser dritten Engelsbotschaft in Zusammenhang gebracht wurden, wurde der Ausdruck „dritte Engelsbotschaft“ zu einer Kurzformel für die adventistische Botschaft schlechthin.

V. Der Auftrag

Die Verkündigung der drei Engelsbotschaften ist der Auftrag der Gemeinde der Übrigen in der letzten Zeit. Dabei handelt es sich um nichts anderes als um das Evangelium von der Rettung durch Christus – freilich in einer endzeitlichen Ausprägung, die auf die Umstände der Endzeit Rücksicht nimmt. Doch die Grundelemente des Evangeliums sind eindeutig vorhanden: Offenbarung 14:12. Das Ausharren der Heiligen spielt auf die Geduld an, die sie haben müssen, während sie unter Druck von seiten des babylonischen Antichristen stehen und auf ihre Befreiung und Errettung warten. Ihre Kennzeichnung ist bemerkenswert: die da halten die Gebote Gottes – also auch den Sabbat – und den Glauben Jesu, oder besser: haben die Treue Jesu, die so treu sind wie er, der wahre treue Zeuge (3:14), die ihm so gleichen, weil sie ihm nachfolgen, wohin er auch geht (14:4). Hier werden Menschen beschrieben, die Meister sind im ABC des Glaubens, in der Wissenschaft von der Erlösung, von Rechtfertigung durch den Glauben und Glaubensgehorsam ohne Grenzen... Wie kann es jemals ein solches Volk geben?

Es wird geschaffen durch die Verkündigung der Dreiengelsbotschaft. Die Stunde der Entscheidung naht, in der alle Position beziehen müssen. Die Dreiengelsbotschaft bereitet uns darauf vor. Maleachi 3:1-5 beschreibt diesen Vorgang. Der Bote, der den Weg des Herrn vorbereiten soll, war Johannes der Täufer, der zweite Elia (Maleachi 3:23f.), bei der ersten Ankunft Jesu. In der Endzeit, in der auch noch ein Elia kommen soll, nachdem Johannes der Täufer schon enthauptet war (Matthäus 17:10-13, besonders v 11!), ist es die Adventgemeinde,

die der biblischen Beschreibung der Gemeinde der Übrigen entspricht. Sie soll durch ihre Verkündigung dem Herrn den Weg bereiten für seine Wiederkunft. Der Herr im Tempel ist Jesus, der für uns vor dem Vater eintritt. Die Reinigung der Kinder des Bundes bedeutet, daß Gott ein Werk der Zubereitung an den Gläubigen unternimmt, um sie auf seinen Tag vorzubereiten. Dieses Werk tut er mit seiner letzten Botschaft der Gnade und der Warnung an seine Gemeinde und an die Welt: durch die Dreiengelsbotschaft. Durch das Evangelium durch den Aufruf zur völligen Bekehrung, der Darstellung Babylons aus der Sicht Gottes und die Einladung, doch nicht mit Babylon in die sieben Plagen zu gehen, soll ein Volk vorbereitet werden, daß Gottes Siegel empfangen wird, um eines Tages vor seinem Thron zu stehen. Wer in dieser Hoffnung stirbt, der wird seliggepriesen (14:13). Seine Werke folgen ihm nach, sein Werk der Verkündigung wird nicht ohne Frucht bleiben. Das Wort Gottes kehrt nämlich nicht leer zu ihm zurück, sondern es gelingt ihm, wozu es gesandt wird (Jesaja 55:10f.).

So verstehen die Gläubigen in der Adventgemeinde die Dreiengelsbotschaft als Kernaussage der adventistischen Verkündigung, die im Zentrum des adventistischen Denkens steht. Von daher sind alle Auffassungen von Erlösung, Christusähnlichkeit und Vorbereitung auf die Wiederkunft zu verstehen, die aus der adventistischen Theologie seit 1844 kommen.

VI. Der vierte Engel (Offenbarung 18:1-4)

Bei der Darstellung der zweiten Engelsbotschaft haben wir festgehalten, daß der zweite Engel nicht mit lauter Stimme ruft. Dem soll vor der Wiederkunft Christi abgeholfen werden. Offenbarung 18:1-4 zeigt eine Wiederholung der zweiten Engelsbotschaft, die nun mit lauter Stimme gegeben wird. Dabei geht es nicht um eine Diffamierung Babylons, sondern um eine Warnung an das Volk Gottes in Babylon. Die Aufforderung, aus Babel auszuziehen, erhebt schon Jesaja (48:20; 52:11f.). Ebenso Jeremia (50:8; 51:6.45) spricht davon, sogar mit Angabe des Grundes: um nicht mit Babel umzukommen! Denn der Herr hat im Gericht die Gerechtigkeit seines Volks hervorgebracht und wird nun durch den König von Osten (Medien) Babel verderben und dadurch Rache nehmen für seinen Tempel (vergleiche Daniel 8, wo das kleine Horn dem Fürsten des Heeres die Grundfesten seines Heiligtums wegnimmt und zerstört!) – dies ist nichts anderes als die prophetische Darstellung des kosmischen Yom Kippur, wie er auch in Daniel 8:14 erwähnt wird (Jeremia 51:6-11).

Offenbarung 18 ist auf der Botschaft von Jeremia 51 konzipiert. Am Ende hat also Gott ein Volk in Babylon, Schafe, die noch nicht im Stall sind (Johannes 10:16). Die werden mit Macht herausgerufen, damit sie nicht verlorengehen. Dies ist die absolute Klärung der Fronten. Die Sünder in Zion haben das Malzeichen angenommen, doch Gottes Volk in Babylon soll noch das Siegel Gottes empfangen können. In jener Zeit wird es keinen Zweifel mehr geben, wofür sich jeder einzelne entschieden hat. Dabei geht es wiederum, wie schon in der Kirchengeschichte, nicht ohne die Entlarvung Babylons ab. Seitdem zum ersten Mal die zweite Engelsbotschaft verkündigt worden ist, ist der Fall Babylons weiter fortgeschritten. Er wird ganz fürchterlich beschrieben: Behausung der Teufel und Dämonen, aller verhaßten und unreinen Vögel soll Babel nun sein. Wieder wird ihr vorgeworfen, die Gerichtsbarkeit Gottes an sich gerissen zu haben (Zorneswein ihrer Hurerei), doch zusätzlich, daß sie sich mit den Kaufleuten der Erde eingelassen hat (13:17!). So wird in dieser Zeit nicht so sehr von den Greueln der abgefallenen Kirche des

Mittelalters die Rede sein, sondern von den Greueln, die das Papsttum und die gesamte abgefallene Christenheit seit 1844 begangen haben. Die Ehre Gottes soll auch durch die Verkündigung auf Erden wiederhergestellt werden, nicht nur durch das Gericht im Himmel, denn er will seine Ehre nicht den Götzen lassen (Jesaja 42:8). Götzen – darum geht es eigentlich, auch wenn heutzutage nicht von Götzen die Rede ist. Doch eigentlich sind es Götzen, ja selbst ein Gottesbild, das nicht der biblischen Selbstdarstellung Gottes entspricht, ist Götzendienst. So ist die Feier des Sonntags eigentlich auch Götzendienst, da sie dem Gott der Bibel nicht entspricht. Sogar das Malzeichen des Tiers (griechisch: charagma) kann mit Götzendienst in Verbindung gebracht werden: in Apostelgeschichte 17:29 werden mit charagma einfach Götzen bezeichnet. Ja selbst Babylon, die Tiere und das Bild des Tiers sind Götzen, die den Menschen knechten, Anbetung wollen und so tun als ob sie Schöpfermacht (Offenbarung 13:14f. haben große Ähnlichkeit mit 1. Mose 1:27 und 2:7!) und darum auch richterliche Gewalt über die Menschen hätten. Darum: eine Behausung der Dämonen... Auch die besondere Art der Unzucht Babels wird gezeigt: Hurerei mit den Königen der Erde – Verbindung der Kirche mit dem Staat: das Dilemma von Offenbarung 13...

Darum: „Gehet aus von ihr, *mein Volk*, damit ihr nicht teilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfanget etwas von ihren Plagen!“ (18:4)

Es ist das Wort eines liebenden Gottes an seine Herde, sich zu sammeln, eins zu werden, um den Herrn zu erwarten. Das Ergebnis dieser Botschaft ist der endgültige Zusammenbruch Babylons und die Wiederkunft Christi (Kapitel 18 und 19). Doch was muß Gottes Volk ausstehen, bis es endlich so weit kommen wird? Es gibt keinen Grund zur Hoffnungslosigkeit. Der starke Gott, der uns gemacht hat und uns sicher durch sein Gericht bringt, hat auch für diese Zeit vorgesorgt und wird jedem, der die Treue Jesu zeigt, ein Helfer sein. Das Siegel Gottes schützt auf jeden Fall – zwar nicht vor allen Bissen des Tieres, aber sicher vor den sieben Plagen des Zornesweins Gottes. Auf welcher Seite in diesem größten aller Konflikte wirst du einst stehen?

VII. „...so es möglich wäre, auch die Auserwählten.“

Dieser letzte Konflikt wird alles übersteigen, was bis dahin dem Volk Gottes je geschehen sein mag. Jesus sagt von dieser Zeit, daß die Verführung so mächtig sein wird, daß sogar die Auserwählten in Gefahr sein werden (Matthäus 24:24). Die falschen Lehren werden ???berückend??? auftreten und sogar für die eine Gefahr sein, die durch die Verkündigung der Dreiengelsbotschaft eigentlich gewappnet sein sollten. Aus der Geschichte des Volkes Israel wissen wir, daß trotz ihrer hohen Berufung immer nur ein Überrest bereit war, auf den Gott zählen konnte. Wird dies in der Endzeit anders sein? Ist nicht auch für uns heute die Gefahr der Verweltlichung so groß, daß wir ganz leicht in die Situation kommen könnten, daß wir nicht mehr die Treue Jesu vor Augen haben, sondern in so vielen Dingen der Welt gleich sein wollen, um unseren Frieden mit ihr zu haben? Dann aber sind wir mitten im Volk Gottes Angehörige Babylons, so wie es mitten in Babylon angehörige des Volkes Gottes gibt!

Die Botschaft: Gehet aus von Babylon! bedeutet nicht nur, daß wir körperlich die Kirchen verlassen sollen, die durch den Begriff Babylon in der Offenbarung beschrieben werden, um in der Herde Gottes, unter dem Volk der Übrigen zu sein. Diese Botschaft bedeutet auch, daß wir

innerlich unsere Konformität mit Babylon, unsere Treue zu ihr aufgeben sollen, damit Platz für die Treue Jesu in unserem Herzen werden kann. Alles Babylonische muß aus unserem Leben raus, damit wir wirklich aus Babylon gegangen sind! Was immer uns an diese Welt bindet, hält uns bei denen, die einst das Tier anbeten und sein Malzeichen annehmen werden. Darum „stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille.“ „Lasset uns ablegen die Sünde, die uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns laufen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender unseres Glaubens!“ „Habt nicht lieb die Welt noch was in der Welt ist... Die Welt vergeht mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes tut, der bleibt in Ewigkeit.“ (Römer 12:2; Hebräer 12:1f.; 1. Johannes 2:15ff.)

Das ist das alte Evangelium: Gott wird es schaffen, daß die Freunde des Teufels, die Sünder, zu seinen Feinden werden (1. Mose 3:15)! Die frohe Botschaft der drei Engel ist, daß Gott am Ende Gerechtigkeit schaffen wird, daß er die ehren wird, die ihn ehren, daß er denen gnädig sein wird, die seine Gnade annehmen wollen, die so treu an ihm hängen wie Jesus, in denen er den Charakter seines Sohnes wiedererkennt, sein Bild, das er selbst durch seine Kraft in ihnen hat wiedererstehen lassen.

Unser Herr Gott, wirke Du in unserem Leben, daß wir dieses ewige Evangelium der Dreiengelsbotschaft nicht nur verkündigen und darüber reden, sondern daß wir seine Wirksamkeit in unserem eigenen Leben erfahren und so leben, daß unsere Verkündigung glaubhaft und überzeugend sein kann. Wer Dreiengelsbotschaft verkündigen will, muß sie auch leben.

Die Hure und das Tier

Nach den letzten Studien in Offenbarung 13 und 14, in denen wir uns vor allem mit dem Schicksal der Gemeinde in der letzten Zeit auseinandersetzen, wollen wir heute sehen, wie Gott an denen handeln wird, die seine Gemeinde am Ende so unerhört unter Druck setzen.

I. Die Hure (Offenbarung 17:1f.)

Offenbarung 17 knüpft direkt an die Schilderung der sieben Plagen an. Nachdem Johannes das Gericht Gottes an seinen Feinden schauen durfte – auch über Babylon, die große Stadt (vergleiche Offenbarung 16:10-19; die letzten drei Plagen beschäftigen sich damit) – zeigt ihm einer der sieben Schalenengel, was im Detail mit der „großen Hure“ geschehen soll. Diese Bezeichnung ist in dieser Art neu, wer kann gemeint sein?

Sie wird beschrieben als eine, die an vielen Wassern sitzt, alle Könige haben mit ihr Verbindung (Hurerei) gehabt, sind trunken geworden vom Zorneswein ihrer Unzucht. Das erinnert uns natürlich an Offenbarung 14:8, wo der Zorneswein der Hurerei bereits Erwähnung im Zusammenhang mit dem Fall Babylons findet. Babylon ist übrigens auch der Name der Hure (17:5). Hurerei im geistlichen Sinn bedeutet, nicht mehr mit Gott, sondern mit anderen Göttern „verheiratet“ zu sein – also Ehebruch und Hurerei getrieben zu haben. Damit sind Irrlehren und Götzendienst angesprochen, die Abkehr von der wahren christlichen Lehre und Hinwendung zu menschlichen Traditionen, die alle Länder der Welt angesteckt haben.

Dieses Bild der Hurerei als Abfall von Gott kommt aus dem Alten Testament (Jeremia 3:7-10; Hesekiel 16 und 23), wo auch das Verhältnis zwischen Gott und seinem Volk durch das Bild der Ehe illustriert wird (Hosea 1-3). Sein Volk ist ihm sozusagen wie seine Braut – von daher kommt auch das Bild der Hochzeit (Offenbarung 19:6ff.; 21:2). Wenn dem Bräutigam (Matthäus 25:1-13) die Braut untreu wird, kann man wohl von Hurerei sprechen. Dadurch wird auch schon offenbar, wer in Offenbarung 17 gemeint ist: es ist dieselbe Macht, die bereits als das „Tier“ (Offenbarung 13:1-10) oder als „Babylon“ (Offenbarung 14:8) bezeichnet worden ist.

Wenn es da heißt, daß alle Könige der Erde mit ihr gottesabtrünnige Verbindungen eingegangen sind, ist das ein Hinweis auf die Verbindung kirchlicher und staatlicher Macht, die das Wesen der vom ursprünglichen, biblischen Glauben abgefallenen Kirche ausmacht. Wenn sie an vielen Wassern sitzt, bedeutet das, daß sie mit allen Völkern Verbindung hat, ja mit allen, denen die Dreieingelsbotschaft verkündigt werden soll – vergleiche Offenbarung 17:5 mit 14:6. Das kann für das Ende nur Probleme bedeuten...

Da diese Hure mit so vielen Königen Verbindungen hat und pflegt, ist verwunderlich, daß Johannes in die Wüste geführt wird. Was soll hier die Wüste? Sie ist bereits einmal im Gespräch gewesen – bei der reinen, Gott treuen Frau aus Offenbarung 12! Diese reine Braut Christi war in der Wüste, 1260 prophetische Tage (= Jahre!) lang, in der Zeit ihrer Verfolgung während der langen Periode der Vorherrschaft des Papsttums durch das Mittelalter hindurch bis in die Neuzeit

(538-1798; vergleiche Studie xxx). In der Wüste zu sein bedeutete, im Untergrund zu sein, in schwierigen Zeiten! Ist Babylon, das der reinen Braut Christi diese Schwierigkeiten bereitete, nun selbst in Schwierigkeiten, in der Wüste?

II. Das Tier (Offenbarung 17:3-6)

Und doch ist sie nicht allein. Sie sitzt auf einem scharlachfarbenen Tier. Dieses Tier trägt Namen der Lästerung, hat sieben Häupter und zehn Hörner – ähnelt also sehr dem ersten Tier aus Offenbarung 13. Die Hure selbst ist auch voller Purpur und Scharlach, voller Gold, edler Steine und Perlen. Sie hantiert mit einem Becher, der voll von ihrer unsauberen Hurerei ist, und ihr Name ist ein Geheimnis – auch darin will sie Gott gleich sein, daß sie sich geheimnisvoll gibt. Doch Gott lüftet das Geheimnis, er spricht es aus, damit es alle wissen können: Babylon, die Mutter der Huren auf Erden. Sie ist also nicht die einzige, die Gott untreu geworden ist. Sie hat Töchter, die auch den Weg der menschlichen Lehre gehen. Damit ist es falsch, nur im Papsttum das endzeitliche Problem zu sehen. Wie bereits in Offenbarung 13 kommen wir hier wieder zum Schluß, daß wir mit Gefahr auch von abgefallener protestantischer Seite zu rechnen haben. Babylon ist „nur“ die Mutter, sie ist nicht die einzige...

Dieses Tier stellt selbst auch Religiöses dar, nicht nur die Hure. Das Tier trägt Namen der Lästerung. Die Häupter und Hörner deuten aber auf weltliche Macht. Damit hat das Tier eine religiös-politische Doppelnatur, es stellt die Vereinigung von Kirche und Staat dar. Warum aber dann die nochmalige Darstellung des Papsttums durch die Hure? Die Hure sitzt auf dem Tier, will es beherrschen, hat aber ihre liebe Not dabei – das alles spielt sich in der Wüste ab! Damit soll angedeutet werden, daß das Papsttum versucht, die Völker zu beherrschen, es aber eine „Wüsten“zeit lang nicht ganz fertigbringt. Dieser Zustand kann gleichgesetzt werden mit der Zeit, in der das Tier aus Offenbarung 13:3 die tödliche Wunde erhielt, die langsam wieder heilte bis zum Ende der Zeit. Damals „verwunderten“ sich alle über das Tier, weil die Wunde wieder heilte, und waren wie erstarrt (denn „verwundert sein“ bedeutet in diesem Zusammenhang nicht Erstaunen, sondern „erstarrt, entsetzt sein“). Nun ist Johannes an der Reihe, sich über Babylon zu „verwundern“. Warum ist er so „erstarrt“? Weil er sieht, wie sie trunken ist vom Blut der Heiligen, vom Blut der Zeugen Jesu.

III. Das Rätsel (Offenbarung 17:7-14)

Der Engel sieht, wie Johannes beim Anblick dieser Hure „erstarrt“ und fragt ihn: „Warum erschrickst du so? Ich will dir das Geheimnis dieser Frau und des Tieres, das sie trägt und sieben Häupter und zehn Hörner hat, erklären.“ (Nach v 7.) Die Szene erinnert – wie so manch anderes in der Offenbarung auch – an das Buch Daniel, im besonderen an Kapitel 7. Das dort beschriebene vierte Tier der Vision Daniels war greulich, schrecklich, sehr stark und hatte auch zehn Hörner – obwohl nicht von sieben Häuptern die Rede ist. Die Reaktion Daniels auf die Vision läßt sich ebenfalls mit der des Johannes vergleichen: Daniel erschrickt und ist betrübt, betroffen (Daniel 7:8.27). Immer wieder kommen die Engel, die den Propheten ihre Visionen erklären, die sie so betroffen machen. So steht nun auch dem Johannes ein Erklärungselengel bei, um ihm zu helfen. Er hilft ihm mit einem Rätsel. Das ist sehr eigentümlich, denn es sollte ja eine

Erklärung sein. Doch es ist ein Rätsel. Gott hat es dem Johannes verschlüsselt mitgeteilt, damit die Information die Jahrhunderte und Jahrtausende unbeschadet überstehen konnte und wir heute, die uns das ja gerade so viel zu sagen hat, uns auch noch damit auseinandersetzen können.

Um dieses Rätsel leichter verstehen zu können, ist es nützlich, es in einem Diagramm darzustellen:

v 8

Das Tier

ist gewesen	ist nicht	wird wiederkommen	wird fahren
(Perfekt)	(Präsens)	aus dem Abgrund (Futur)	in die Verdammnis (Futur)

Johannes wird das Tier mit der Hure in einem Augenblick gezeigt, wo es das Tier – also die Einigkeit zwischen Kirche und Staat, denn das Tier hat auch geistliche Züge – nicht gibt. Darum wird nun das geistliche Element nun auch zusätzlich in der Hure dargestellt, die versucht, auf dem Tier zu sitzen. Das alles spielt sich in der Wüste ab, in die auch die reine Frau fliehen mußte, 1260 „Tage“ lang (Offenbarung 12:6.14). Das bedeutet, daß es nun nicht der reinen Frau, sondern der Hure schlecht geht. Die abgefallene Kirche hat ihre Macht über die Völker verloren. Wir sehen hier in diesem Bild das Papsttum nach seiner tödlichen Wunde von 1798: das Tier, die Verbindung von Kirche und Staat, ist nun nicht mehr! Doch Vorsicht, es wird wiederkommen aus dem Abgrund, wie ein Scheusal, das, obwohl doch totgeglaubt, dennoch sein schreckliches Haupt wieder erhebt – doch nicht für lange – und danach in die Verdammnis fahren muß. Wenn das Tier wiederkommen wird, braucht es auch die Hure nicht mehr zu geben, denn sie wird im Tier sein – vereinigt mit der staatlichen Macht. Dann sitzt die Hure nicht mehr in der Wüste.

Dabei gibt es zwei indirekte Hinweise auf 1798: Der eine geht aus der Bemerkung hervor, daß alle, die auf Erden wohnen, sich „verwundern“, aber eben im Sinne von „entsetzen, erstarren“, wenn sie das Tier, das gewesen ist und nun nicht ist, doch wieder sehen werden weil es wieder da sein wird (zu „verwundern“ vergleiche Offenbarung 13:3f.: das Verb kommt in der Offenbarung nur an dieser Stelle und in Kapitel 17:6.8 vor!). Der andere Hinweis entsteht durch die Erklärung des Engels, der dem Johannes das Urteil, das Gericht über die Hure zeigen will (17:1), was klar auf die Endzeit, eben die Zeit nach 1798 hindeutet, denn erst danach beginnt das Gericht (Daniel 7:25f.; in Verbindung zu setzen sind dabei auch Daniel 8:14, Offenbarung 14:7 und auch 14:8).

v 9:

Der Sinn zu dem Weisheit gehört (vergleiche 13:18):

Die sieben Häupter sind sieben Berge, auf denen die Frau sitzt...

Septimontium („sieben Berge“) ist der alte lateinische Name **Roms**. Dies kam daher, weil die Stadt Rom auf sieben Hügeln erbaut worden war. Somit ist dies ein weiteres Indiz, daß „Babylon“ (das mit Hügeln wahrlich nichts zu tun hatte, war es doch in einer Ebene gelegen) etwas mit Rom, eben mit dem geistlichen Rom zu tun haben muß. Doch das ist nicht alles:

Immer noch v 9:

Die sieben Häupter sind auch sieben Könige.

Dies zeigt, daß ein und dasselbe Symbol (sieben Häupter) für zwei ganz verschiedene Realitäten verwendet wird: **Berge** und **Könige**. Doch allzu weit sind die beiden voneinander vielleicht nicht entfernt, da ja im Buch **Daniel** auch **Königreiche** durch **Berge** dargestellt werden (Daniel 2:35.44f.; Daniel 11:45; vergleiche auch Jesaja 14:14). Doch welche Könige sind gemeint? Um dem Rätsel nun weiter folgen zu können, ist es hilfreich, wenn wir die Aussagen aus 17:8 nun noch einmal wiederholen und denen des zehnten und elften Verses gegenüberstellen:

v 8:

Das Tier			
ist gewesen (Perfekt)	ist nicht (Präsens)	wird wiederkommen aus dem Abgrund (Futur)	wird fahren in die Verdammnis (Futur)
○	○	○	○
○	○	○	○
○	○	○	○
○	○	○	○
10f.: ○	○	○	○
○	○	○	○
fünf ○	einer ist	der andere ist	das Tier, das gewe-
sind gefallen	(Präsens)	noch nicht gekommen,	sen ist und nicht ist,
(Perfekt)		wird dann aber eine	ist der achte, einer
		kleine Zeit bleiben	von den sieben,
		(Futurbedeutung)	fährt in die
			Verdammnis
			(Futurbedeutung)

Die Strukturen der beiden Textpassagen haben zuviel gemeinsam, man kann es kaum übersehen. So wie das Tier (die Vereinigung von Kirche und Staat) **gewesen** ist, so sind fünf Könige **gefallen**. Beides steht in der Vergangenheit. Wer sind die fünf Könige? In der apokalyptischen Prophetie Daniels und der Offenbarung beginnt alles mit Babylon. Wenn wir in alter Manier mit Babylon beginnen, kommen wir bis 1798 (Vergangenheit aus der Szene von Offenbarung 17!) tatsächlich auf fünf gefallene Könige: Babylon, Medo-Persien, Griechenland, Rom, päpstliches Rom. Diese sind gefallen.

Einer **ist**, so wie das Tier **nicht ist** – beides steht in der Gegenwart (von 1798!). Das Tier (die Verbindung von Kirche und Staat) ist nicht mehr, doch der sechste König ist – das ist das sechste Haupt, das mit der tödlichen Wunde (13:3f.), das nichts ausrichten kann, bevor es nicht geheilt ist, die Hure auf dem Tier, die versucht, es zu lenken, aber in der Wüste, nicht mehr an vielen Wassern sitzt, das nach 1798 entmachtete Papsttum. Es ist bezeichnend, daß der Engel zu Beginn Johannes die Hure als an vielen Wassern (das sind die Völkerscharen, siehe v 15) sitzend

schildert (v 1), sie ihm aber in der Wüste sitzend zeigt (v 3). Doch diese machtlose Phase der päpstlichen Kirche ist noch nicht das Letzte.

Der siebente, der noch nicht gekommen ist, aber eine kleine Zeit bleiben wird, wenn er kommt, entspricht dem Tier, das wiederkommen wird. Dabei handelt es sich um das wiedererstarke Papsttum, daß nun wieder mit den Königen auf Erden seine Bündnisse hat. Diese letzte Vereinigung zwischen Kirche und Staat wird die Welt in das letzte große Chaos stürzen. Die Verfolgung der alten Zeit wird wiederkommen – aber nicht lange, denn dieser Umstand führt schließlich zum Gericht an der Hure (siehe Hauptteil IV). Diese Sicht wird auch deutlichgemacht durch v 11:

„Das Tier, das gewesen ist und nicht ist, das ist der achte und ist von den sieben und fährt in die Verdammnis.“ Dieser Satz wirkt rätselhafter, als er ist. Hier ist von der dritten Phase des Tieres, die für die in Offenbarung 17 gezeigte Momentaufnahme in der Geschichte des Papsttums noch zukünftig ist, die Rede. Sowohl in v 8 als auch in v 11 wird festgehalten, das es in die Verdammnis fährt. Es wird auch gesagt, daß es einer von den sieben ist; das paßt gut auf den fünften, wie auch auf den siebenten König. Schwierigkeiten bereitet die Feststellung, daß es der achte sei. Der achte deshalb, weil schon sieben genannt sind. Damit soll die Siebenzahl für sich zwar stehengelassen, aber gleichzeitig die Verbindung zwischen den vv 8 und 10 hergestellt werden: die Sache mit dem Tier und die Sache mit den sieben Häuptern bedeuten dasselbe! Die Frohbotschaft daran ist, daß dieser ganze Tier- und Häupterhaufen in die Verdammnis fahren wird. Das ist sehr wichtig, da man an der Hure ja sieht, was sie angerichtet hat, als sie mit dem Tier vereinigt war: sie ist trunken vom Blut der Heiligen...

So können wir schlußfolgern, daß sobald die Kirche sich mit dem Staat vereinigt, die Hure in dieser Vision nicht dargestellt wird. Nur wenn sie im Nachteil, also vom Tier getrennt dargestellt wird, tritt sie als um die Könige der Erde buhlende Frau in Erscheinung. Wenn das Tier **ist**, dann bedeutet es beides: Kirche **und** Staat (v 3).

Nun gibt der Engel die wichtigste Information. Eingangs sagte er ja, daß er Johannes das Urteil, das Gericht an der großen Hure zeigen wollte. Nun ist es soweit. In v 12 wird gezeigt, was die zehn Hörner bedeuten: es sind zehn Könige. Sie sind auf der Lauer, das Reich haben sie noch nicht empfangen. Doch bald wird es soweit sein. Dann werden sie herrschen mit dem Tier (Verbindung von Kirche und Staat). Das bezeichnet die Reiche dieser Welt, die die unselige Verbindung mit der Kirche suchen, und dadurch ebenfalls Teil des Tieres werden, ganz wie die Hure. Wenn das der Fall sein wird, werden sie als Tier im Namen der Einigkeit (v 13) gemeinsam gegen das Lamm Krieg führen. Da das Lamm ihnen natürlich als Kampfgegner persönlich nicht zur Verfügung steht – sitzt es doch auf dem Thron zur Rechten Gottes (Offenbarung 5:12f.) –, bedeutet dies, daß das Ziel ihres Angriffes die Nachfolger des Lammes sind, die 144.000 (Offenbarung 14:4).

Doch der Sieg ist natürlich auf der Seite des Lammes. Es wird seine Feinde überwinden, mit ihm überwinden auch seine Nachfolger, die „Berufenen und Auserwählten und Gläubigen“ (v 14). Das ist die Verheißung, daß die Heiligen des Höchsten die letzte Verfolgung aushalten und überwinden werden. Ihnen wird geholfen durch Michael, den Fürsten, der für die Kinder seines Volkes eintritt. Er macht sich auf in der Finsternis der dunkelsten Nacht, um als heller

Morgenstern seinen Getreuen Licht und Freiheit zu bringen (vergleiche Daniel 7:22; 12:1ff.; Offenbarung 22:16).

IV. Das Urteil der großen Hure (Offenbarung 17:15-18)

Daß Wasser für Völker stehen, ist nicht neu (siehe Amos 8:8; Jesaja 5:30; 8:7; Jeremia 47:2; mit dieser Deutung ist auch Offenbarung 12:15ff. verständlich). Was an der Schlußdarstellung des Engels am meisten fasziniert, ist die plötzliche Feindschaft, die die Könige und das Tier gegen die Hure empfinden. Die Hure wird aus diesem endzeitlichen antigöttlichen Machtverband quasi verstoßen. Warum sollte so etwas stattfinden? In v 17 wird erklärt, daß dies Gottes Gericht an der Hure ist, das durch die Könige ausgeführt wird, obwohl die selbst auch verloren sind (siehe 19:17-21). Was in den vv 16f. ausgedrückt wird, entspricht dem Untergang Babylons, wie er in der fünften, sechsten und siebenten Plage beschrieben wird (vergleiche Studie xxx). Die Hybris Babylons wird letztlich entlarvt, weil die Plagen zeigen, daß die verfolgten Getreuen des Lammes doch auf dem rechten Weg gewesen sind. Die Frage der Könige wird sein, warum die Hure sie mit ihren Täuschungen in die Irre geführt hat. Wenn gegen Gottes Plagengerichte keine Hilfe gefunden werden kann, muß der die Rechnung bezahlen, der sie verursacht hat – eben Babylon, das sich an die Stelle Christi gesetzt und sich damit als der Antichrist erwiesen hat. So werden die einstigen Nachfolger Babylons, die mit ihm gemeinsame Sache machten (v 17: sie gaben ihr Reich dem Tier, ließen sich ein auf die endzeitliche Vereinigung zwischen Kirche und Staat, die schließlich zum Malzeichen des Tieres führte), die Hure hassen, einsam machen und zerstören.

In Realität kann sich das so ereignen, daß das Papsttum, von dessen langsamer aber stetiger und zielstrebigter Wiedererstarkung wir heutzutage Zeugen sind, sich an die Spitze der Völker der Welt setzen wird, was die Verfolgung der alten Tage wieder aufflammen läßt. In dieser großen letzten Auseinandersetzung wird es um das Gesetz Gottes und um das Malzeichen des Tieres gehen, also um die Sabbat-Sonntag-Frage (vergleiche Studien xxx und xxx). Da die Mächtigen der Welt mit dem Papsttum gemeinsame Sache machen werden (Sonntagsgesetze) und so die mühsam erworbene Trennung von Kirche und Staat aufgegeben werden wird, muß sich jeder Mensch entscheiden, wo er stehen will: auf seiten der Verfolger, der Mächtigen, oder auf seiten der schwachen Verfolgten, der Herde Christi. Wenn dann die Plagen fallen und dadurch offenbar wird, daß die Botschaft der Verfolgten richtig war, dann wird sich der Haß der Getäuschten gegen die richten, durch deren Täuschungen, falsche Zusicherungen und Bibeldeutungen sie solange in Sicherheit gewiegt worden waren, gegen die falsche Kirche. Bevor also Jesus wiederkommen wird, wird sein größter irdischer Gegenspieler erkannt und zugrunde gerichtet werden. Die Menschen werden sich am Papsttum rächen, weil sie durch es getäuscht worden sind. Damit ereilt es sein wohlverdientes Schicksal, da die Vernichtung von seiten Gottes und von seiten der Menschen (vergleiche dazu 18:5-19:10) nichts anderes ist als die Bezahlung für die Urteile, die es selbst über die Kinder Gottes ausgesprochen hat, als es sie verfolgte und umbrachte (18:20; wörtlich heißt es dort: „Gott hat ihr Urteil über euch gerichtet!“ Vergleiche damit auch Daniel 7:21f. und 8:14: Rechtfertigung des Heiligtums ist nichts anderes als die Umkehrung der das Heiligtum bedrohenden und beeinträchtigenden Aktionen des kleinen Horns, die Verkehrung seiner Urteile in ihr Gegenteil – die Ketzer sind die Gerechten, die sogenannten „Rechtgläubigen“ werden als die Abgefallenen erkannt). Um ganz klarzumachen, wer die Hure nun wirklich ist,

schließt der Engel seine Ausführungen mit der Bemerkung, die Frau sei die große Stadt, die das Reich hat über die Könige auf Erden (v 18; vergleiche Daniel 7:20b).

V. Der Ruf des vierten Engels (Offenbarung 18:1-4)

Um eben diesem Schicksal zu entgehen, werden die wahren Kinder Gottes aufgefordert, Babel zu fliehen, aus Babylon auszugehen. Da sie die Plagen empfangen wird, soll Gottes Volk nicht mehr in Babylon sein, um nicht mit ihr verlorenzugehen. Während die Worte der zweiten Engelsbotschaft wiederholt werden („Babylon ist gefallen“), wird dieser Fall Babylons in noch viel grelleren Farben beschrieben („Behausung der Teufel“, „Behältnis aller unreinen Geister“ und „aller unreinen und verhaßten Vögel“). Wiederum geht es um die göttliche Gerichtsbarkeit, die von Babylon usurpiert wird („Zorneswein ihrer Hurerei“, vergleiche die Bemerkungen dazu in Studie xxx). Offensichtlich ist der Fall Babylons seit der ersten Verkündigung dieser Tatsache (1844) noch viel krasser geworden. Könnte es sein, daß mit der Aktivität dieses vierten Engels eine nochmalige Warnung vor Babylon verbunden ist, wobei insbesondere auf jene Greuel hingewiesen wird, die sie **seit 1844** begangen hat? Dabei fällt auf, daß der entsprechende Engel aus Offenbarung 14 als einziger seine Botschaft nicht **laut** verkündigt hat, nun aber dieser „vierte“ Engel dies offenbar nachholt: er hat große Macht und erleuchtet die Erde mit seiner Klarheit, ruft „aus Macht mit großer Stimme“ (18:1f.), als ob er damit wirkungsvoll auf etwas aufmerksam machen möchte, was bisher zwar auch bekannt, aber vielleicht von vielen nicht genügend gewürdigt oder bemerkt worden ist.

Wie wir schon beim Malzeichen des Tiers gesehen haben, geht es in diesen letzten Auseinandersetzungen nicht bloß um äußerliche Dinge wie einfach nur zwei Tage, über die man verschiedener Meinung ist, sondern um innere Werte, die mit diesen beiden Tagen verbunden sind. Ebenso ist der Ruf zu verstehen, aus Babylon auszugehen. Dabei geht es nicht nur um eine äußerliche Trennung von Babylon – daß man aus den falschen Kirchen austritt und sich Gottes Gemeinde der Übrigen anschließt (vergleiche 18:4 [Gott hat noch ein Volk in Babylon] mit Johannes 10:16 [Jesus hat noch andere Schafe, die nicht in diesem Stall sind, die aber hergeführt werden sollen zur Herde Jesu, damit eine Herde und ein Hirte sei]: beide Gedanken sind uns sicher nicht zufällig von Johannes übermittelt worden...) –, sondern darum, daß man wirklich alles Babylonische hinter sich läßt, sich von allem trennt, was mit der Gesinnung Babylons behaftet ist. Dies betrifft dann nicht nur die Gläubigen in Babylon, sondern auch die Gläubigen in der Herde Jesu: Haben wir uns wirklich radikal von allem Babylonischen getrennt? Das ist die Frage, die wir uns angesichts der Mahnung von Offenbarung 18:1-4 stellen müssen. Vielleicht ist das auch der Grund, warum diese Botschaft, die doch bereits seit 1844 verkündigt worden ist, nun in der Endzeit mit solchem Nachdruck noch einmal verkündigt und ins Zentrum des Interesses gerückt wird: es gilt sich vorzubereiten, seinem Gott zu begegnen.

Appell:

Dieser Ruf des vierten Engels stellt damit den Appell Gottes an uns persönlich dar: Wenn dies alles so kommen soll, dann sollten wir wirklich bereit sein für diese Zeit, in der es gelten wird, Entscheidungen zu treffen, die für unser ewiges Schicksal wichtig sein werden. Die Prophetie der

Bibel ist damit nicht nur eine „Zukunftsschau“, sondern sie will einen moralischen Appell an jene geben, die ein Ohr dafür haben. Sie zeigt uns, was kommen wird – nicht, um wie eine Wahrsagerin unsere Neugier zu befriedigen, sondern um uns damit Gelegenheit zu geben, uns in rechter Weise auf jene Zeit vorzubereiten. „Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!“ (Offenbarung 3:22 u. a.)

Zum Nachdenken:

„Die drei Engelsbotschaften sollen miteinander verbunden werden und so miteinander kombiniert ihr dreifaches Licht in die Welt leuchten lassen. In der Offenbarung sagt Johannes: ‘Ich sah einen anderen Engel vom Himmel herabkommen, der große Macht hatte, und die Erde war erleuchtet von seiner Herrlichkeit...’ [Zitat von Offenbarung 18:1-4] Das stellt dar, wie der Welt zum letzten Mal die dreifache Warnungsbotschaft verkündigt wird.“ – MS 52, 1900, aus ABC VII, p. 985.

*„Dieses furchtbare Bild [Offenbarung 18:1-8], in dem Johannes zeigt, wie völlig die Mächte der Erde sich dem Bösen ausliefern werden, sollte den Menschen, die die Wahrheit angenommen haben, auch zeigen, wie gefährlich es ist, sich mit **Geheimbünden** [wörtlich: geheime Gesellschaften – „secret societies“] zu verbinden oder auf irgend eine Weise mit jenen gemeinsame Sache zu machen, die Gottes Gebote nicht halten.“ – MS 135, 1902, aus **Ibid.***

Der Fels der Gemeinde

Vielen Menschen ist erklärt worden, daß die Gemeinde Jesu Christi auf Petrus als den Felsen der Gemeinde gebaut worden ist. Petrus wird als erster Papst gesehen, und man meint, daß dies ein biblischer Standpunkt ist: Matthäus 16:16-19. Nach unseren vielen Studien jedoch erscheint uns eine solche Auslegung der Schrift zumindest eigenartig. Wir wollen sie in dieser Studie überprüfen.

I. Der Textzusammenhang: Matthäus 16:13-20.

V 13

Die Frage, um die es geht, lautet: „Wer ist Jesus, der Menschensohn?“ Nach Daniel 7:13f. ist mit einer solchen Frage die Antwort schon vorgegeben. Der Hinweis auf Daniel ist doppelt interessant, wird doch gerade in Daniel das Reich Gottes mit einem Felsen, Stein oder Berg verglichen (Daniel 2:35f., Hebräisch xxx!).

V 16

Jesus, der sich „Menschensohn“ nennt, ist der Sohn Gottes! Petrus erkennt in ihm den Messias, der Gott gleich ist.

v 17

„Simon, Sohn des Jona“ erinnert an v 4, nämlich, daß der Generation Jesu kein anderes Zeichen als das Zeichen des Jona gegeben wird, nämlich die Botschaft Jesu. Sie sollten sich auf die Botschaft hin bekehren, so wie die Leute von Ninive sich auf die Predigt Jonas hin bekehrten. Petrus hat die Botschaft Jesu verstanden: Der Menschensohn ist der Messias, der Gottessohn! Und Jesus sagt: Gott hat dir das gezeigt!

v 18

„Du bist Petrus, und auf diesen Felsen (Griechisch: „*petra*“) werde ich meine Gemeinde bauen...“

Schon die beiden verschiedenen Worte („*Petros*“ und „*petra*“) bezeugen, daß Jesus hier nicht zweimal von der selben Sache redet. Jesus meint, daß auf dieses Bekenntnis des Petrus, nämlich daß Jesus der Messias ist, die Gemeinde gebaut werden wird. Dies ist das Evangelium: ohne Christus kein Heil (Apostelgeschichte 4:12) ! Es heißt niemals in der Schrift: „ohne Petrus kein Heil!“ Die Gemeinde Jesu ist nicht auf Menschen gebaut, sondern auf den Glauben an Jesus Christus als ihren Messias, sie ist auf Jesus selbst gebaut!

Dies soll in der Folge klar verdeutlicht werden.

II. Petrus wird von den Aposteln nicht als oberster Chef anerkannt!

1. Lukas 22:24-30.

Warum finden diese Streitereien überhaupt statt, wenn allen klar ist, daß Petrus der Größte ist? Dies war während des letzten Abendmahls! Jesus erklärt ihnen: Ihr seid alle gleich (v 30), oder: Wer der größte sein will, sei aller Diener! Wer diente? Jesus selbst, er war der Größte (vergleiche Johannes 13:12-17 mit Lukas 22:27).

2. Apostelgeschichte 10:44-11:18.

Dies findet nach Pfingsten statt. Wenn der Primat des Petrus so klar gewesen wäre, wäre er nicht so angegriffen worden und hätte sich nicht so verteidigen müssen.

3. Apostelgeschichte 15:7-23.

Petrus, Paulus und Jakobus stehen hier auf der selben Ebene. Jakobus aber ist es, der den Vorsitz führt und die Diskussion zusammenfaßt: Darum urteile *ich*...! (v 19, im Griechischen das *Ich* betont.) Die Resolution am Ende wird nicht von Petrus, auch nicht von Jakobus, sondern von allen gemeinsam verfaßt, mit dem Hinweis auf den Heiligen Geist, der in der ganzen Versammlung gegenwärtig war (vv 23-29).

III. Petrus war nicht unfehlbar in Lehrfragen!

1. Matthäus 16:21ff.

Bereits wenig später, nachdem Petrus in Jesus den Messias erkannt hat, täuscht er sich schwer in der Frage des Kreuzes! Er versteht den Sühnetod Jesu nicht. Wenn Petrus wirklich der FELSSEN ist, dann ist er auch wirklich SATAN. Sollte die Gemeinde auf Satan erbaut sein? Das ist natürlich unsinnig. Sowohl in v 18 als auch in v 23 geht es um die Einstellung des Petrus, die einmal gelobt, das andere Mal getadelt wird. Es geht um das Bekenntnis und den Irrtum des Petrus, nicht um Petrus selbst.

2. Matthäus 26:69-75.

Warum das, wenn er in Lehrfragen unfehlbar sein soll?

3. Und was ist nach Pfingsten? Galater 2:11-16. Petrus täuscht sich schwer, sogar nach seiner Vision in Apostelgeschichte 10! Er hat weder eine saubere Haltung noch eine reine Lehre (Galater 2:12f.). Darum tadelt Paulus ihn (vv 11 und 14f.). Der unfehlbare Stellvertreter getadelt in Belangen der Lehre? Es gab Beschwerden über ihn, für Paulus waren das berechnete Beschwerden (v 11). Petrus irrt hier in der Rechtfertigungslehre!

IV. Wie schätzte Petrus sich selbst ein?

1. 1. Petrus 5:1-5.

Er ist ein „Mitättester“ mit den anderen, er steht auf der selben Ebene wie sie. Der „Oberhirte“ (ein Titel, der heute viel auf den Papst und auch auf Erzbischöfe angewandt wird) ist keineswegs er selbst, sondern Jesus! (Vergleiche dazu Daniel 7:25, das kleine Horn, das den Höchsten lästert!)

2. 1. Petrus 2:4-9.

Petrus kann sich sehr genau auf seine Erlebnisse mit dem Herrn Jesus erinnern (vergleiche 2. Petrus 1:16ff.). Wenn im Denken des Petrus Matthäus 16:18 wirklich bedeutet hätte, daß er der Fels und Grund der Gemeinde sei, dann hätte er es an dieser Stelle (1. Petrus 2:4-9) sagen können. Doch er sagt etwas anderes: Jesus ist der Grundstein der Gemeinde!

3. Apostelgeschichte 10:25f.

Petrus – zum Unterschied von seinen sogenannten „Nachfolgern“ – akzeptiert keine Huldigung noch Anbetung irgendeiner Art!

V. Der Fels des Alten und Neuen Testaments

1. 5. Mose 32:4.15.18.30. Hebräisch xxx, wie in Daniel 2:35f.!
2. Jesaja 8:14, zitiert in Römer 9:33 und eindeutig auf Christus angewendet!
3. Psalm 18:32. Es gibt nur einen Felsen: Jahwe!
4. 1. Petrus 2:4-9; Römer 9:33; wie wir schon gesehen haben!
5. Der einzige Grund der Gemeinde ist Christus: 1. Korinther 3:11ff.
6. 1. Korinther 10:4. Die „petra“ (vergleiche Matthäus 16:18!), die mitfolgte, war Christus!
7. Epheser 2:19f. Die Apostel und Propheten des Neuen Testaments stehen auf dem selben Niveau, haben aber einen **gemeinsamen Grundstein: Jesus Christus!**
8. Siehe zur Vervollständigung auch 1. Samuel 2:2; 2. Samuel 22:2; 23:3; Psalm 19:15; 28:1; 31:2ff.; 42:9; 62:3.7f.; 71:3; 78:35; Lukas 6:46-49; Matthäus 7:24-27.

Der Einwand, daß Jesus in Matthäus 16:18 doch nicht in der dritten Person von sich selbst sprechen wird, kann aufgrund folgender Stellen nicht gelten: Johannes 2:18-24; Matthäus 21:44; Jesaja 8:14; Lukas 20:17f.; Johannes 6:51; und viele andere...

Die Kirchenväter der ersten Jahrhunderte verstehen unter dem Felsen in Matthäus 16:18 Jesus Christus, nicht Petrus (vergleiche zum Beispiel Augustinus, Sermon 26¹) Erst Leo I., der Große, begann um das Jahr 450, Matthäus 16:18 als Beweis für die Vorherrschaft des Bischofs von Rom über die anderen christlichen Bischöfe heranzuziehen und zu sagen, der Fels meine Petrus! Nach Leo I. stützte man sich immer wieder und vermehrt auf Matthäus 16:18, um das Papsttum

¹ Augustinus über Matthäus 16:18:

«Als ob Christus gesagt hätte: ‚Weil du zu mir gesagt hast: ‚Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes‘, sage ich auch zu dir: ‚Du bist Petrus.‘“ Denn vorher wurde er Simon genannt. Der Name Petrus wurde ihm also vom Herrn gegeben, als Gleichnis, so dass Petrus die Gemeinde darstellen sollte. Denn wenn er versteht, dass Christus der Fels (petra) ist, dann ist Petrus das christliche Volk. Denn der ursprüngliche Name ist der Fels (petra). Deshalb ist Petrus nach dem Felsen genannt, nicht der Fels nach Petrus – wie auch Christus nicht Christus heißt wegen der Christen, sondern die Christen nach Christus benannt sind. „Deshalb“, so sagt er, „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen – den du bekannt hast, auf diesen Felsen, den du anerkannt hast, indem du sagst: ‚Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes‘ – will ich meine Gemeinde bauen, d. h. auf mich selbst, den Sohn des lebendigen Gottes, will ich meine Gemeinde bauen. Ich will dich auf mich bauen, nicht mich auf dich.“»

biblisch zu stützen, aber nicht vor 450! Die Apostel verstanden das anders, wie wir bereits gesehen haben.

VI. Pforten der Hölle, Macht des Schlüssels, Binde- und Lösegewalt

Hölle meint Tod und Totenreich. Christus konnte vom Tod nicht zurückgehalten werden, wohl aber Petrus! Christus ist nicht überwunden worden, wohl aber Petrus!

Was sind „des Himmelreichs Schlüssel“? Vergleiche Matthäus 16:19 mit Lukas 11:52. Ins Reich Gottes kommen die, die Gott kennen (Matthäus 25:1-13; Lukas 13:22-30), wie Jesus in seinem hohepriesterlichen Gebet klar erklärt: Johannes 17:3!

In Johannes 6:68 macht Petrus eine ähnliche Erklärung wie in Matthäus 16:16. Es geht einfach immer darum, in Jesus Christus Gottes Sohn, den Messias, zu erkennen. Dies taten die Pharisäer nicht, darum hatten sie des Himmelreichs Schlüssel, den Schlüssel der Erkenntnis, weggenommen. Petrus erkannte den Messias, ihm gab Jesus die Schlüssel der Erkenntnis, aber nicht nur ihm, sondern allen, die den Messias verkündigen (Petrus als erster Verkündiger in Apostelgeschichte 2 und 10).

Binden und lösen kann nicht nur Petrus, sondern die ganze Gemeinde: siehe Matthäus 18:15-18. Petrus glaubt an das allgemeine Priestertum aller Gläubigen: 1. Petrus 2:9.

Wie binden und lösen wir? Apostelgeschichte 2:37f. Durch die Taufe befreien wir die Menschen von der Sünde. Wir? Lukas 24:47. Durch die Verkündigung des Evangeliums erhalten die Menschen Vergebung. Wir selbst sind nur Werkzeuge. Durch unsere Verkündigung aber werden sie auf Christus verwiesen und so von der Sünde gelöst und in die Gemeinde eingebunden – oder von der Gemeinde gelöst und dem Teufel gebunden, denn es geht ja nach Matthäus 18:15-18 auch um Gemeindedisziplin...

Nicht *wir* haben die Autorität, sondern Christus. Nicht auf Menschen dürfen wir verweisen, sondern auf Gottes Sohn, den „Löser“ (vergleiche die Typologie im Buch Ruth, sowie Lukas 4:16ff.). Markus 2:5-12.

Appell: Auf Fels bauen...

Matthäus 7:24-27.

Wer auf Christus hört und sein Wort tut, der baut auf den Fels. Menschen sind nur Sand und Staub, der Fels ist unser Herr. In ihm sind wir sicher!

Zum Nachdenken:

Das Wort „Petrus“ meint einen losen Stein. Christus bezog sich nicht auf Petrus als den Felsen, auf den er seine Gemeinde bauen würde. Sein Ausdruck „auf diesen Felsen“ bezog sich auf ihn selbst als den Grundstein der christlichen Gemeinde.

E. G. White in Signs of the Times, 28. Oktober 1913.

Christus gewährte kein kirchliches Recht, Sünde zu vergeben oder Ablässe zu verkaufen, auf daß Menschen sündigen könnten, ohne sich das Mißfallen Gottes zuzuziehen. Er gab auch seinen Knechten nicht die Freiheit, Geschenke oder Bestechung anzunehmen, um Sünde zu übersehen, damit sie ihrem verdienten Tadel entrinnen könne. Jesus gab seinen Jüngern den Auftrag, in seinem Namen allen Völkern die Vergebung der Sünden zu predigen, doch sie selbst hatten keine Macht, auch nur einen Flecken von Sünde von den Kindern Adams zu entfernen... Wer immer die Menschen zu sich zieht und ihnen sagt, daß in ihm Macht sei, Sünden zu vergeben, beschwört den Zorn Gottes herauf, denn er wendet Seelen vom himmlischen Vergeber ab und lenkt sie zu einem schwachen und irrenden Sterblichen.

E. G. White, Spiritual Gifts, Vol. III, pp. 245f.

In LEO I. dem Großen (440-461) begegnet uns der erste eigentliche „Papst“. Leo, persönlich würdevoll, ein echter Kirchenfürst, von großer staatsmännischer Begabung, ausgezeichneter Kirchenlehrer und Prediger, ist der eigentliche Begründer des römischen Primats; unter ihm hat das römische Bistum zum erstenmal tatsächlich die abendländische Kirche geleitet... Leo vertiefte, anknüpfend an die abendländische Theologie seiner Zeit, die theoretische Begründung des Primats, mit der die Bedeutung des Petrus (unter Verwendung von Matthäus 16:18; Johannes 21:15ff.; Lukas 22:32) ganz ungemein gesteigert wird: Petrus, von Christus mit der Machtfülle Christi ausgestattet und über die übrigen Apostel erhoben, wirkt in seinen Nachfolgern fort, folglich ist der Bischof von Rom der „*vicarius Christi*“, die Sorge für die Gesamtkirche ihm übertragen, der gesamte Episkopat von ihm abhängig. In dieser Theorie liegt bereits die ganze spätere Lehre vom Primat, selbst die Unfehlbarkeitslehre. Gestützt wird die Theorie durch den gefälschten **6. Kanon von Nicäa**, der in der [seit 445 nachweisbaren] lat. Übersetzung die Überschrift trägt „*De primatu ecclesiae Romanae*“ und mit den Worten beginnt: „*Ecclesia Romana semper habuit primatum*“.

Leos Kirchenpolitik war fast durchweg von Erfolg gekrönt:

- (1) im WESTEN hat er tatsächlich geherrscht (Spanien, Nordafrika; in Südgallien brachte er den Versuch des Hilarius von Arelate, eine von Rom unabhängige gallische Obermetropolitangewalt zu begründen, zum Scheitern; in diesem Kampfe erwirkte er 445 ein Edikt Valentinians III., worin dem Stuhle Petri der Primat über das Abendland staatlich bestätigt wurde: „*tunc enim demum ecclesiarum pax ubique servabitur, si rectorem suum agnoscat universitas [ecclesiarum]*“ [„denn erst dann wird dem Frieden der Kirchen überall gedient sein, wenn die Gesamtheit der Kirchen ihren Obersten anerkennt“];
- (2) im OSTEN hat Leo auf dem Konzil von Chalcedon 451 zusammen mit dem byzantinischen Kaiser den Patriarchen von Alexandria gestürzt und dem römischen Lehrtypus zum Siege verholfen...

In der Vorstellung der Nachwelt lebte Leo I. als der große Priester, der durch sein Wort die wilden Scharen der Barbaren beschwört, 452 den Hunnen Attila... 455 den Vandalen Geiserich.

Die tatsächlichen Vorgänge waren bescheidener, zeigen aber doch, daß der römische Bischof der angesehenste Mann Italiens war.

Die nächsten Nachfolger Leos, weniger bedeutend als er, haben die gesteigerten Machtansprüche aufrechterhalten...

Seit ca. 500 mehren sich die Fälschungen zugunsten des römischen und des päpstlichen Ansehens (falsche Märtyrerakten; falsche Synodalakten; Erdichtung der Silvesterlegende: der vom Aussatz befallene (!) wütende Christenverfolger (!) Konstantin wird in Rom (!) durch Papst Silvester I. bekehrt, geheilt, getauft).

K. Heussi, Kompendium der Kirchengeschichte, Tübingen 1979^{15c}, pp. 126f.